

# Neue Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petersauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telephon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-feststehene Nonpareilsäule oder deren Raum 20 Kop., auf der 8-seit. Inseratenseite 9 Kop., für das Ausl. 70 Pf. rein 25 Pf. — Reklamen: 60 Kop. pro Seite oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Büros des In- u. Ausl. angenommen. Eingesandte Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbenutzt.

Nr. 192.

Sonnabend, den (14.) 27. April 1912.

11. Jahrgang.

## LODZER ZENTRAL-ZAHN-KLINIK

Petrikufer-Strasse № 86, im Hause Petersilge, Telephon № 1479.  
Empfang nur von diplomierten besten zahnärztlichen Kräften. Konsultation unentgeltlich. Plombieren kranker Zahne 45 Kop. Künstliche Zahne à 75 Kop. Für Zahntaufe, nung 15 Kop. Einrichtung ausgestattet. Zahnziehen ohne Schmerzen.

Ganze Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Rbl. 80 Kop. Für langjährige Dauer wird garantiert. — Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Kantschuk- und Goldplatten auf der Stelle.

8105

## The Bio-Express. | Heute und morgen! Ein gefährlicher Geliebter

Erschütterndes Drama in zwei Abteilungen, ausgeführt von erstklassigsten Schauspielern. 5457

## MODE-SALON, Andrzejastr. 5 Vom Auslande zurückgekehrt, empfiehlt zur kommenden Saison große Auswahl in Modellen und Neuheiten.

JANINA SCHÖNEICH.

4242

Die Apotheke von O. Gessner empfiehlt die bekannten Reis-Pastillen für schwächliche nervöse, blutarme Personen u. s. w. Preis einer Flasche nur 7 Kop.

Apotheke von E. Gessner in Warschau Jerusalem Allee Nr. 27.

Частная, съ правами казенныхъ,  
Женская гимназія  
о. Х. Шестаковы

объявляет, что приемные испытания въ приготовительный, I, III и IV классы начинаются 15 мая (ст. стиля).

Прошения съ документами о рождении, происхождении и привиліяхъ осенью принимаются съ 15 апреля по 5 мая. Прошения безъ документовъ не принимаются.

Echter Kräuter-Liqueur  
PRADZIAD  
nur von der Dampfdestillation  
M. LUBA  
überall zu haben!!

Die höchste Belohnung für die Salbe

**RADIKAL**

Die wirksamste Salbe „RADICAL“  
nach dem Gutachten der Aerzte u. den Doktorreihen der Patienten wird empfohlen gegen Rheumatismus, Gelenke, Stromhülse, Hämorrhoiden, Brand- u. andere Wunden, sowie jegl. Hautkrankheiten.  
Verkauf in Krämerstr. dreyer Größen  
zu 1, 2 und 3 Rub.

Hauptlager in Samara, Filiale in Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 10  
im Hof, Tel. 24-91. Die Salbe verleiht erneut und in detail und verleiht auf Kosten des Empfängers gegen Pockenhandlungen.  
Bei Verlangen in Apotheken und Droguenhändlungen.

Die Apotheke Michał Rosenblum  
vorm. Mag. N. Schatz  
Siegelstraße Nr. 12 Telephone 25-68  
macht hiermit bekannt, daß sämtliche  
Mineralwässer  
(frischer Anstrich) eingetroffen sind.

teressen unserer Landesverteidigung widerspricht, durch aus nicht den Russen zu. (Besfall auf allen Bänken außer den linken.)

Referent Svenzitski schließt sich den Ausführungen der Abg. Klimenko, Gamalei, Tschischew und Tschilkin an.

Der Stat wird lt. dem Gutachten der Budget-Kommission angenommen und der Vorschlag des Abg. Schilo abgelehnt.

Referent Erhardt berichtet über den

Ausgabenetat der besonderen Kanzlei für Kreditwesen,

der die Summe von 23,028,827 Rbl. aufweist.

Dieser Stat gelangt nach den Debatten der Abg. Geißler, Lebedew, Gulkin und Lerche sowie des Finanzministers, Staatssekretärs Kokowicz mit einem Amendementsantrage des Abg. Lerche gemäß dem Gutachten der Budget-Kommission zur Annahme.

Nunmehr schritt die Reichsduma zur Beratung des

Stat des Ministeriums des Innern.

In der Ministerloge befinden sich der Ministerpräsident, der Minister des Neuen, der Minister für Handel und Industrie sowie mehrere Ministergehilfen.

Die Logen der Preise, des diplomatischen Corps, der Mitglieder des Reichsrats und der Senatoren, sowie die Plätze für das Publikum sind überfüllt.

Referent Krupenski berichtet über den Stat, der in der Höhe von 6,569,190 festgesetzt ist, und spricht im Namen der Budget-Kommission den Wunsch aus, zur Entwicklung des Konfulardienstes, zur Gründung einer Orient-Akademie zur Erlernung der orientalischen Sprachen sowie zur Feststellung dessenigen Teiles zu schreiten, mit welchem sich Finnland an den Ausgaben für das Ministerium des Neuen zu beteiligen hat.

Die Rednertribüne betrifft der Minister des Außenwesens, um sein längstangeständnetes und erwartetes

Exposé über die russische Auslands-Politik zu bringen. Der Herr Minister begann:

Meine Herren Abgeordneten der Reichsduma! Nach Bekanntmachung mit den Wünschen, die in der Budgetkommission während der Beratung des Stats des Ministeriums des Neuen zum Ausdruck gelangten, will ich Ihnen hiermit sofort erläutern, daß das Ministerium diesen Wünschen die größte Aufmerksamkeit schenkt und alles mögliche tun wird, um diesen Wünschen entgegenzutreten.

Die Abg. Klimenko, Gamalei und Tschischew erläutern es sei notwendig, die Exploitation der Eisenbahnen zu regulieren und das Netz der Bahnverbindungen zu erweitern.

Abg. Svenzitski spricht den Wunsch aus, die Regierung möchte in Absicht der nahe bevorstehenden Beendigung des Baues der Amurbahn Maßregeln ergriffen, um die östliche Eisenbahn so bald als möglich der östlichen Regierung abzutreten. Redner erinnert daran, daß Russland schon einmal auf den mandjurischen Feldern besiegt wurde und daß es bei bestem Willen nicht möglich sein wird, die östliche Bahn für immer zu bebauen.

Abg. Tschilkin erachtet es für verfrüht, diese Bahn aufzurufen, da von einer Beendigung des

Baues der Amurbahn noch lange keine Rede sein könnte. Die Frage aber betreffend die Abtragung der östlichen Bahn aufzuwerfen käme, da sie den

jährligen Bestehens hat dieses Bündnis bewiesen, daß obgleich es eine zuverlässige Stütze für die beiden verbündeten Mächte ist, es dennoch nicht als irgend ein aggressiver Hintergedanke, der gegen irgendwem gerichtet sein könnte, aufgefaßt werden kann. Im Gegenteil, dieses Bündnis dient unbestritten zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens. Im verlorenen Sommer verfolgten wir mit wohlwollender Aufmerksamkeit den Gang der Verhandlungen zwischen unserem Verbündeten und Deutschland anlässlich der Marokkofrage und begrüßten mit Begeisterung die friedliche Lösung dieser Verhandlungen, die mitunter nichts an Schärfe übrig ließen. Indem wir überzeugt sind, daß unser Bündnis mit Frankreich nicht nur für den Fall des Eintretens außerordentlicher Umstände berechnet ist, sondern seine wohltätige Wirkung auch in Friedenszeiten zu Tage treten kann, erachten wir es für notwendig, mit unserem Verbündeten in ständigem Verkehr über alle an der Tagesordnung stehenden Fragen der äußeren Politik zu bleiben. Ein Einverständnis mit uns erleichtert auf jeder Seite die Vermählung unserer Aufgaben entsprechend den beiderseitigen Interessen und gemäß den friedliebenden Bestrebungen, die Russland und Frankreich unerschütterlich unterstützen. Um diesen Zweck besser erreichen zu können, erachte ich es für nützlich, bei der ersten sich nur bietenden Gelegenheit mit Allerhöchster Erlaubnis in Paris zu vermeilen, um mit den französischen Staatsmännern persönliche Beziehungen anzuknüpfen. Ich freue mich, bestätigen zu können, daß ich in den französischen Kreisen dieselben Gefühle der Unabhängigkeit an dem bereits erwähnten Bündnis sowie das Vertragen, dieses Bündnis nicht nur zum Nutzen beider Länder, sondern auch zum Nutzen des europäischen Friedens auftritt zu erhalten, vorgefundene habe. Mein Vorgänger hatte die Gelegenheit, von dieser Tribüne aus auf den in den letzten Jahren eingetretenen Wechsel in unseren Beziehungen zu England hinzuweisen, und ich will es nicht unterlassen, hier auf das gegenseitige Vertrauen hinzuweisen, von dem die leitenden Kreise beider Länder durchdringen sind. Hieron konnte sich ein jeder während des Besuches unserer Volksvertreter in England wie auch anlässlich des vor kurzem stattgefundenen Besuches der englischen Gäste in Russland leicht überzeugen. In bezug auf das uns benachbarte Deutschland halten wir uns fest an die alte Freundschaft und gute Nachbarschaft, die wir aufrichtig schätzen in der Überzeugung, daß sie auch deutscherseits in gleichem Maße geschätzt werden. Diese Überzeugung festigte sich in mir während der Entwurf Seiner Majestät des Kaisers und Kaiser Wilhelm in Potsdam, wo das Fehlen jedweder Widerprüche zwischen unseren alten politischen Interessen im nahen und mittleren Osten mit den Interessen, die Deutschland dort besitzt, festgestellt wurde. In letzter Zeit wurde anlässlich der Reise des englischen Ministers nach Berlin die allgemeine Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung auf die Gerüchte über die zwischen der englischen und deutschen Regierung angekündigten Verhandlungen geleitet. Infolge des von mir aber soeben geschilderten allgemeinen Charakters unserer Beziehungen zu diesen beiden Mächten können wir nur jeden Versuch, der darauf gerichtet ist, die Spannung ihrer gegenseitigen Beziehungen zu glätten, begrüßen. Außerdem aber haben wir auch Grund zur Annahme, daß, wenn auch zwischen England und Deutschland ein Anknüpfungspunkt zur Beilegung einiger bei den Staaten lebhaft interessierenden Fragen gefunden werden sollte, dies nicht zum Schaden unserer Beziehungen zu diesen Mächten geschehen würde. Unsere freundlichen Beziehungen zu Italien, die ganz besonders während des Besuches, den Seine Majestät der Kaiser König Victor Emanuel in Rom abstattete, klar zum Ausdruck kamen, entwickeln und festigen sich immer mehr. Die Festigkeit dieser Beziehungen charakterisiert am besten die Einigkeit unserer Ansichten über die Lage der Dinge auf der Balkanhalbinsel, wo sowohl Italien als auch wir der friedlichen Entwicklung der Balkanvölker wohlwollend gegenüberstehen. Wie Ihnen, meine Herren, bekannt sein dürfte, haben unsere Beziehungen zu Österreich-Ungarn erst vor kurzer Zeit eine schwere Prüfung überstanden. Trotzdem aber ist es beiden Regierungen im Interesse der Festigung des Friedens gelungen, einen Anhaltspunkt zur Feststellung der gemeinsamen leitenden Grundlagen zu finden, von denen sich sowohl Russland als auch Österreich-Ungarn in denjenigen Gebieten leiten lassen kann, wo ihre Interessen zusammenstoßen. Ich erachte es für meine Pflicht, Sie, meine Herren, daran zu erinnern, daß durch diese Grundlagen beiderseits nachstehendes festgesetzt wurde: 1) Die Aufrechterhaltung des status quo auf der Balkanhalbinsel; 2) die Unabhängigkeit und friedliche Entwicklung der kleinen Balkanstaaten, und 3) die Unterstützung und Bestätigung der neuen Staatsordnung im ottomanischen Reich, u. z. infolge der Gleichstellung sämtlicher Nationalitäten in der Türkei. Im Laufe der ganzen Zeit haben wir uns mit diesen Entschlüssen bekannt gemacht, ebenso auch die übrigen Kabinette der Großmächte und die öffentliche Meinung auf dem Wege der Presse. Der vor kurzem verstorbene österreichisch-ungarische Minister des Neuen hat sie seinerzeit vor den Delegationen bestätigt. Wir besitzen Nachrichten aus autoritativer Quelle, daß man in Wien auch in Zukunft beabsichtigt, die besagten Grundlagen in Kraft zu bringen. Die feste Entschlossenheit Österreich-Ungarns, auf diesem Standpunkt zu verharren, kann nur von

Teile desselben, zu sichern. Das beste und jedenfalls auch das einzige Mittel hierzu wäre, eine aufmerksame und gerechte Fürsorge für die kulturellen und ökonomischen Bedürfnisse ihrer vielstammigen christlichen Bevölkerung.

Zu der persischen Frage übergehend, müssen wir feststellen, daß der Grund zu unseren heutigen politischen Beziehungen im Jahre 1907 sein en Anfang hat, in unserem Abkommen mit England. Dank dessen droht die gegenwärtige schwere Krise, die unsere Interessen zwar schwächt, doch nicht mit weiteren Verwicklungen. Alle früheren Unruhen seit 1905 sind heute leider noch nicht zu Ende gekommen. Das Land befindet sich noch in beständiger Ummälzung. Die neuen Kräfte sind bis jetzt noch nicht zufriedenstellend gesetzt, um die so nötige Ruhe und Ordnung herzustellen. Die Medschis hat stets daran getrebt, ihre Macht über Gebiete zu erstrecken, die ihr nicht gehören und war somit nur das Hindernis der Regierung. Die unmittelbaren Folgen waren die Ministerkrisen, die allgemeine Schwäche und die Unbeständigkeit der Zentralregierung. In jener Zeit kennzeichneten sich unsere Beziehungen in wenig vorteilhafter Weise. Die Hauptschuld daran trug die unversöhnliche "demokratische" "nationalistische" Partei. Während dieser Zeit erklärten die neuen Ministerien sich bereit, uns entgegen zu kommen. Ihre Versuche scheiterten aber an der Hartnäckigkeit der Demokraten, die auch ferner die Mehrzahl der Medschis ausmachten und sich blindlings den antirussischen Elementen, seien es nun einheimische oder fremde gewesen, unterwarfen.

Es ist der persische Regierung schwer geworden, mit den Demokraten und Tidaien zu kämpfen, da es an treuen Kräften und Geldmitteln mangelte. Die Resultate dessen waren auch die Schädigungen der in Persien lebenden russischen Untertanen. Die eingeleiteten Verhandlungen haben erst nach langer Zeit oder überhaupt noch nicht zu einem Endziel geführt. Wenn die Handelswege im Norden sicherer wären als die im Süden, so ist das nur unsern Truppen zuzuschreiben, deren Abkommandierung dorthin uns viel Mühe kostete. Auch erregte damals das scharfe Vorwegen Morgan-Shusters Unwillen. Wir verlangten daraufhin von der persischen Regierung, die in ihrer Schwachheit den Amerikaner fast zum Diktator erhob, die Entlassung Shusters.

Wie Sie wissen, meine Herren, ist die persische Regierung uns in der Erfüllung unserer Forderungen sehr weit entgegengekommen, so daß wir von der Anordnung energischer Mittel absehen konnten. Gleichzeitig jedoch wurde das friedliche Übereinkommen durch die gegen unsere Truppen gerichteten Aussäße der Tidonin getrübt. Wir nahmen die Bestrafung der Schulden selbst in die Hand. Nachdem die Regierung unsere Forderungen erfüllt hatte, bat sie England und uns um Hilfe in der Wiederherstellung der Ordnung im Lande, was beide Mächte auch verbrachen, jedoch insofern, als unsere Interessen dabei gewahrt werden. Unter den anzuwendenden Mitteln befindet sich auf dem ersten Platze die Schlichtung der Streitigkeiten der heutigen persischen Regierung mit dem früheren Schah Mohamed-Ali, der im Sommer unverhofft in Persien mit Ansprüchen auf seinen Thron erschien.

Es ist notwendig, zu erwähnen, daß der Schah diesen Schritt ohne Rücksicht auf unsere Warnungen getan hat. Mohamed-Ali-Schah mußte jedoch Persien verlassen, nachdem ihm eine gewisse Periode ausgezögelt worden war. Unsere Hilfe an die persische Regierung erstreckt sich auf den finanziellen Teil. Augenscheinlich stehen wir mit dem freundlichen England in Unterhandlungen und es wäre notwendig, Persien eine Avance von 200,000 Pfund Sterling auszustellen. In Betracht der energetischen Arbeit Persiens und der Unterstützungen beider Mächte ist baldige Wiederherstellung der Ruhe im Lande zu erwarten. Der geplante Kredit soll für die Organisierung von beständigen Truppen verwendet werden. Ich erwähnte vorhin unsere Truppen. Ich erachte es für notwendig, darauf hinzuweisen, daß unsere Truppen nicht Eroberungszeichen dienen sollten, — wir brauchen kein Land mehr — sondern der Unterdrückung der Unruhen. Wir müssten unsere Interessen und die der unserer Untertanen in Persien schützen. Und unsere Mannschaften haben eine seltene Tapferkeit bewiesen.

Wenn wir von Persien sprechen, ist die Einnahme eines persischen Bezirks durch die Türken an der persisch-türkischen Grenze nicht zu umgehen, da es auch in unsere Interessen greift und zwar in Sachen der klassischen Grenze. Die besagte Angelegenheit zu erledigen ist Aufgabe eines besonderen Kommission in Konstantinopel, wodrigens des Schiedsgerichtes in Haag.

Noch einige Worte hätte ich über unser im letzten Sommer abgeschlossenes Übereinkommen mit Deutschland zu sagen, das als Resultat meiner Unterredungen mit den Führern der deutschen Politik in Potsdam zu betrachten ist. Deutschland ist auf Grund dessen nicht bestrebt, in der Sphäre unseres Einflusses Konzeptionen zu gewinnen, die eine politische oder strategische Bedeutung hätten. Wir haben einerseits wiederum die "offenen Handelsländer" in Persien bestätigt und werden der Verwicklung der Bagdad-Bahn durch Deutschland nicht im Wege stehen. Da wir gewillt sind, die nordpersischen Bahnen mit dieser großen Linie zu verbinden, ist es gewiß, daß unsere traditionelle Freundschaft gesichert bleibt. Unsere gegenseitigen Beziehungen mit Persien sind insofern von grohem Vorteil, als sie mit keinerlei Ausgaben verbunden sind und nur unsern Interessen dienen.

In letzter Zeit ist unsere Aufmerksamkeit auf China gerichtet worden. Nachdem die Unruhen im Vorjahr begonnen hatten und nicht unterdrückt werden konnten, erfolgte die Veröffentlichung des Kaiserbefehles, laut welchem Juanshikai an die Spitze der neuen Regierung gestellt wird. Die neue Regierung ist noch nicht gebildet und die Frage von ihrer Anerkennung ist bisher noch nicht aufgeworfen worden.

Aus diesem Grund führen die Mächte nur sachliche Verhandlungen mit China. Wir beabsichtigen nicht, dem chinesischen Volk keine solche oder andere Regierung zu überdrängen und haben von vornherein die strengste Neutralität gewahrt. Unsere Interessen verlangen jedoch auch nur Schutz. Amerika gab uns seine Antwort an Deutschland bekannt, in der der Vorschlag gemacht wird, nicht eher in China einzuschreiten, als bis die Interessen der Mächte zurückgedrängt werden, und auch dann sei ein nur gemeinsames Vorgehen ratsam. Das haben wir seit dem Beginn

der Unruhen gewollt. Vor allen Dingen müßte China im Finanzteil geholfen werden, da die Provinzen ein wüstes Chaos hinterlassen haben. China muß auf seine Verpflichtungen im Auslande aufmerksam gemacht werden, da es im Unlehen gestellt hat, mo legt es möglich war. Die geplanten Kredite sollte Russland von jeher im Einverständnis aller interessierten Mächte ertheilt wissen.

(Schluß folgt.)

### Preßstimmen des Auslandes.

Berlin, 27. April. (Spez.) Die heutigen Blätter beschränken sich nur auf eine detaillierte Wiedergabe der gestrigen Rede Sasonows, ohne irgend welche Kommentare daran zu knüpfen. Das "Berliner Tageblatt" konstatiert, die Rede habe weder Abgeordnete noch Publikum herbeigeführt und Sasonow habe seine Rede vor fast leerem Hause gehalten. Der "Sol. Anz." stellt fest, daß Sasonow durchaus kein großer Redner sei, denn er habe seine dreistündige Rede vom Manuskript abgelesen, so daß dies gar keinen Eindruck gemacht habe. Die Zeitung betont, daß nur der Abschnitt über die Festigung der deutsch-russischen Freundschaft Beifallklatschen auf den Bänken der Rechten hervorrief. Das war der einzige Applaus während der ganzen Dauer der Rede.

## Manufakturindustrie und russische Handelsbilanz.

Einen interessanten Versuch, die Rolle der Manufakturindustrie in der russischen Bilanz aufzuklären, unternimmt nach dem Herald Baron A. A. Nolde im "Westnik" der Manufakturindustrie. Bekanntlich ist Russland bisher den ausländischen Staaten tributpflichtig gewesen, und die Manufakturindustrie — wenigstens einiger Zweige derselben — erfordert von der Bevölkerung des Landes ziemlich hohe Opfer. Wenn wir zunächst die sämtlichen Manufakturunternehmungen gemeinsam an Gegenstände — Maschinen und Materialien — betrachten, so erscheint wie, daß die Einfuhr von Maschinen eine ziemlich hohe Summe erreicht, welche ganz dem Verlust des Landes zuzuschreiben ist. Den zweiten Einfuhrgegenstand bilden verdiene Kärt- und chemische Materialien, welche die Manufakturindustrie braucht. Deren Einfuhr wird durch die Ausfuhr kompensiert, wenn auch in unbedeutender Menge. Die Einfuhr von Baumwolle, Watte, Wolle, Leinen, Gespinst und fertiger Erzeugnisse, hat sich beispielweise im Jahre 1910 auf die hohe Summe von 152,882,000 Rubl. gestellt. Unter den Ausfuhrgegenständen stellen eine etwas größere Summe nur fertige Erzeugnisse dar, welche hauptsächlich in den nahen und ferneren Osten und nach Mittelasien gehen. Im allgemeinen fordert die Baumwoll-Industrie von Russland im Durchschnitt 85 Mill. Rubel jährlich und im Jahre 1910 sogar 128,5 Mill. Rubl. Bedeutende Zuzahlungen fordert auch die Wollindustrie, welche bedeutende Wollquarantänen, Gespinst und Erzeugnisse einführt. Der Vergleich der Zahlen der Einfuhr und Ausfuhr von Wolle und Produkten aus derselben ergibt, daß die Wollindustrie den Staaten im Durchschnitt einen säblichen Verlust von 40,9 Mill. Rubl. verursacht. Überzahlungen rufen auch ein dritter Zweig der Manufakturindustrie hervor — die Seidenindustrie, welche ungefähr 17,2 Mill. Rubl. Schaden verursacht. Was die Hanf- und Flachsindustrie anbetrifft, so spielen diese beiden Zweige in der russischen Handelsbilanz eine aktive Rolle, welche im Lande die Quelle ziemlich bedeutender Geldentnahmen bilden. Der Haushalt Russland alljährlich eine Rein- einnahme von 14,2 Mill. Rubl. der Flachs — 82,9 Mill. Rubl. ausländisches Gold. Für fertige Erzeugnisse — Wäsche, Kleider, Mützen, Spiegel usw., zahlt das Reich alljährlich 8,2 Mill. Rubel darauf. Im allgemeinen hat Russland von der Manufakturindustrie alljährlich im Durchschnitt einen Schaden von 72,9 Mill. Rubl. und für die letzten zehn Jahre — 729 Mill. Rubl. Natürlich deckt sich dieser Verlust durch den reichlichen Gewinn, welcher dem Lande durch einen gut entwickelten Industrie zufällt. Allein es wird kaum jemand widersprechen können, daß die Volkswirtschaft Russlands bedeutend gewinnen würde, wenn es gelänge, die alljährlichen Überzahlungen an ausländische Staaten, wenn auch nur teilweise, zu beseitigen. Einmal der Farben und chemischen Materialien könnten wir ganz gut schon jetzt auf den russischen Fabriken herstellen. Mit Ausnahme der Dute könnten wir das für die russischen Textilfabriken notwendige Rohmaterial ebenfalls im Innern des Landes erhalten. Russland benötigt für die Hanfultur, die Schaf- und Seidenzucht so günstige klimatische und geographische Bedingungen, daß die Einfuhr von Hanf, Seide und Wolle nach Russland bei einiger Kapitalanwendung und Energie seitens des Staates und der Bevölkerung vollständig verschwinden könnte. Ferner könnte uns eine gewisse Erhöhung des Zolles für Halbfabrikate und fertige Erzeugnisse von der ziemlich bedeutenden Überzahlung zugunsten der ausländischen Industrie befreien, da die meisten Einfuhrprodukte aus von unseren Fabriken hergestellt werden könnten. Auf diese Weise könnte die Manufakturindustrie anstatt des Verlustes von 151,5 Mill. Rubl. der russischen Handelsbilanz einen Gewinn von 129,5 Mill. Rubl. zuführen. Unzweifelhaft ist ein solches Ideal schwer zu erreichen, aber darnach muß gestrebt werden, mit den gemeinsamen Kräften der Regierung, der Industriellen, der Landwirte und des technischen Personals.

## Chronik u. Lokales.

### Die Einquartierungsteuer in Lodz.

Das von uns angeregte Projekt der Errichtung eigener Kasernen zur Unterbringung der in Lodz garnisonierenden Truppenteile hat in den Kreisen der Lodzer Bürgerschaft ein lebhaftes Echo erweckt. Von befreundeter Seite wurden wir darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Vermöhlung des äußerst sympathischen Projektes gegenwärtig nicht vornehmen ließe, weil die Lösung aller derartiger kommunaler Fragen bis zur Einführung der Selbstverwaltung in den Städten des Reiches Polen hinausgeschoben werden müsse. Wenn wir nun aber in Betracht ziehen, daß in Lodz eine ganze Reihe wichtiger kommunaler Angelegenheiten, so u. a. auch das hochwichtige Projekt der Kanalisation und

Wasserleitung bis zur Einführung der Selbstverwaltung erwaaken würden, so kann man sich ein Bild machen, welch großes Arbeitspensum der ersten Lodzer Selbstverwaltung gleich in erster Zeit bevorsteht. Es ist daher notwendig, nicht mit Beratungen und Besprechungen von Projekten erst dann auf dem Tropf zu erscheinen, sondern bereits mit konsolidierten fertigen Projekten, die bereits als solche konkrete Formen angenommen haben. Eine solche Form besitzt bereits das Projekt der Kanalisation und Wasserleitung. Das aus drei einzelnen Projekten bestehende Gesamtprojekt wird der nächsten Stadtverwaltung zur Entscheidung vorgelegt werden. Die städtische Selbstverwaltung wird nicht nur die Wahl eines der als am besten geeigneten Projekte vornehmen, sondern auch die Art der Finanzierung etc. etc. zu beabsichtigen haben. Dank der Bemühungen unseres Herrn Stadtpräsidenten ist das Projekt der Kanalisation und Wasserleitung in Lodz so weit gediehen, daß es so feste Formen angenommen hat, daß es der zukünftigen Stadtverwaltung nicht schwer fallen dürfte, das Projekt bald seiner Realisierung entgegenzubringen. So ist es auch in anderen kommunalen Angelegenheiten notwendig, die Zeit bis zur Einführung der Selbstverwaltung derartig auszunutzen, daß man in dieser Zeit durch Diskussionen, Beratungen und Besprechungen Projekte, die das Wohl der Bürgerschaft und der Stadt im Auge haben, fertigt, mit denen man später an die städtische Selbstverwaltung behufs Verwirklichung herantreten kann. Aus diesem Grunde geben wir aus der Zahl verschiedener Zuschriften, die uns in Sachen der Einquartierungsteuer in Lodz zugegangen sind, noch nachstehenden zwei Zuschriften Raum:

In der von Ihnen angeregten Frage der Einquartierungsteuer bitte ich Sie, auch meiner unmaßgeblichen Meinung in Ihrem geschätzten Blatte fr. Raum zu geben. — Wenn ich auch mit Ihnen Ausführungen im Prinzip einverstanden bin und die Entwicklung Ihres Projektes eine große Erleichterung für die Stadt in Hausbesitzer herbeiführen würde, so fürchte ich doch, dasselbe würde bei einem großen Teil unserer Hausbesitzer auf harter Widerstand stoßen und kaum unmöglich die Zuversicht des Einsenders B. I. teilen. Wie in jeder großen Stadt, werden auch in Lodz viele Häuser gezieltig zum Weiterverkauf erworben, dies haben die zahlreichen Transaktionen der letzten Jahre zur Genüge bewiesen und noch heute werden recht viele Häuser zu Spekulationszwecken gebaut, die nach vorangegangener Beleihung durch den Kreditverein ihrer Käufer harren. Von diesen Hausbesitzern kann man nicht erwarten, daß sie auf ihr gutes Recht verzichten, für ihre event. Nachfolger resp. Käufer die Rolle der gütigen Vorseezung übernehmen sollen, denn es liegt in der Natur der Sache, daß jedermann bei einem Verkauf eines Objektes den größtmöglichen Erlös dazu erzielen bedacht ist, und bei Grundstücksvorfällen trifft dies noch im verstärkten Maße zu.

Außerdem finde ich, daß, nachdem die Stadt seitens der Regierung eine gesicherte jährliche Einnahme von Rubl. 150,000 als Entschädigung für Militärquartiere erhält, es gar nicht des Geschickes seitens der Hausbesitzer bedarf und daß höchstens die Rückvergütung in so starkem Maße dagewesenen Niedergang der Manufaktur. Der Dirigierende der Industrieabteilung Litwinow-Kalinin äußerte sich zu diesen Erscheinungen folgendermaßen: Seit einem Jahre arbeitet die metallurgische Industrie mit Anspannung aller Kräfte und sie ergibt in ihrer Produktivität bei uns unerhörte Resultate. Nichtsdestoweniger kann die Binnenschiffahrt für Güter nicht gedeckt werden und man muß Güter zu erneiderten Zollfällen aus dem Auslande einführen um Stockungen zu vermeiden. Wie lange diesen Zustand anhalten wird, läßt sich schwer voraussagen. Die Erfahrung lehrt, daß dieser Industriezweig sich bei uns nicht durch Beständigkeit auszeichnen und daher mag sich auch weiter russisches noch ausländisches Kapital in weiterem Maße an metallurgischen Unternehmen beteiligen. Die bestehenden Betriebe haben aber zwecks Vergrößerung ihrer Leistungsfähigkeit sich vergrößern, die alten Hochöfen renomieren und sogar einige neue Hochöfen einrichten müssen. In allen diesen Neuerungen ist der Zufluss frischen Kapitals erforderlich gewesen.

Die Manufaktur hat seit nicht langer Zeit unter dem Mangel an Absatz ihrer Waren zu leiden. Die Krise scheint jedoch überwunden, da die Produktion zum Teil heraufgesetzt worden ist. Diese Erscheinung ist aber temporär, hervorgerufen durch die Reserve der Großhändler, die die Aussichten für die Ernte des laufenden Jahres abwarten.

Der Arbeitstag der Handelsangestellten. Wie nach der "Petb. Ztg." die Nowoje Wremja erfährt sind die zahlreichen Proteste der Angestellten der handelsministerialen Unternehmen gegen die Gesichtspunkte der besonderen Kommission des Reichsrats betreffend die Verlängerung des Arbeitstages auf fünfzehn Stunden von einem Erfolg gewesen. In dem im Druck befindlichen Memorandum der besonderen Kommission heißt es, daß die Kommission auf die Verlängerung des Arbeitstages bis 15 Stunden nicht besteht sondern daß sie sich lediglich für Ausnahmen von Regel des Normalarbeitstages ausspreche.

Turnunterricht und militärische Übungen in den Schulen des Handelsministeriums. Das Handelsministerium hat den ihm unterstellt mittleren und Elementar-Schulen die Weisung erteilt, nicht später als bis zum Herbst d. Jahres das vom Minister bestätigte Programm der physischen Entwicklung und der militärischen Übungen bei sich einzuführen.

Dem erwähnten Programm zufolge haben als Mittel zur Erhaltung der körperlichen Konstitution der Schüler zu gelten. 1) Turnübungen, 2) Schwedische und Sotol-Symnästik, 3) Spiele und Sport, 4) Ausflüge und Erkundungen, 5) Handarbeit.

\* Zur Ausweisung der Juden. Der Gouverneur von Wolschny ordnete an, aus verschiedenen Dörfern über 200 jüdische Familien auszuweisen. Aus anderen Dörfern sollen etwa 1100 jüdische Familien ausgewiesen werden.

\* Zahlungseinstellungen. In Dwinsk hat der Besitzer des Manufakturwarenlagers (ein groß und ein detail) "Sion," A. S. Andur, seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen Rubl. 120,000. Besitzer sind Moskauer, Petersburger und Lodzer Firmen.

\* Wieder Zahlungseinstellung! Das hier am Platze seit einigen Jahren bestehende Kommissions-Geschäft unter der Firma "Prygaw u. Co." ist infolge erlittener Verluste und schlechten Gewinnzuges in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Verluste röhren u. a. auch daher, daß vorne Firma vor einiger Zeit in Moskau eine Niederlage Lodzer und Bielostoker Waren für eigene Rechnung errichtet, die die darauf gesetzten Hoffnungen nicht rechtfertigte. Der Inhaber der Firma, Herr Prygaw, zog es vor, um vorläufig Passiva auszumerzen mit seinen Gläubigern aus dem Wege zu gehen, eine Reihe ins Ausland anzutreten. Die Schuldenlast dieses Unternehmens wird auf annähernd

statt 33 Prozent auch die Hälfte sich als genügend erweisen müssen. Dabei ist nicht zu übersehen, daß noch im Laufe dieses Jahres viel Grundstücke ihrer Ausführung entgegenstehen, die ebenfalls dieser Steuerlast unterliegen. Zur Charakteristik des Systems beim Aufbringen der Steuer sei noch hinzugefügt, daß während noch laufende kontraktliche Verbindlichkeiten mit Kasernebesitzer bestehen, die Kommission trotzdem gedrückt, als dringend bezeichnete Forderungen an sich zu klären. Immerhin ergeben läßt, das Inhaltsstrafe, zum 1. 14. Juli (auch zu Neujahr), möglicherweise für Truppenteile bereit zu halten, ohne zu bedenken, daß derartige Requisitionen unausführbar sind, da das Militär-Reglement eine Zerpflanzung der Truppenteile (hier 4, da 6 Mann) nicht zuläßt. Wozu also diese Fiction? Man muß daher der Presse nur danken daß sie diese Frage in Auseinandersetzung brachte und die Frage kann nach meinem Dafürhalten ganz leicht auf folgende Weise zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst werden. Erstens: Die Hausbesitzer verzichten auf die für die letzten Jahre noch nicht zur Ausschüttung gelangte Rückvergütung, was einen Betrag von Rubl. 3—400000 ausmacht. Mit diesem Gelde soll der Magistrat stabile Gebäude für das Unterstift erwerben. Zweitens: Die von der Krone pro Jahr offiziellierten Rubl. 150,000 sollen zu Wohnräumen für das höhere Militär und Militärärzte verwendet werden, etwaiger Überschuss kann der Stadtkasse auf etwaige extraordinaire Ausgaben als Reservefond überlassen werden. Die Hausbesitzer werden mit einem Schlag von den lästigen empfindlichen Einquartierungsteuer entbunden und die Herren Sessies können dann ihren Dienstleistungen nachgehen. Die Frage ist nur: wer ergreift die Initiative? Vielleicht unsere Herren Stadträte?

M.—

# Beilage zu Nr. 192 „Neue Podzer Zeitung“.

Aber-Ausgabe.

Sonnabend, den (14.) 27. April 1912.

Aber-Ausgabe.

## Aus der Reichs-Hauptstadt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Petersburg, 23. (10.) April.

Noch steht die ganze Welt unter dem Eindruck der fachbaren „Titanic“-Katastrophe, und schon gibt es für uns eine neue, innere und stark politische Sensation: das Gemetzel auf den Lengolfsfeldern. Wie ungewöhnlich die Nachrichten von diesem Ereignis gerade in hiesigen politischen Kreisen gewirkt haben, läßt sich an den in die Reichsduma eingebrochenen Interpellationen nicht ermessen; selbst die rechtsseitigen Parteien sind in Bewegung geraten und scheuen sich nicht, das Blutbad direkt als ein Verbrechen zu bezeichnen. Unter solchen Umständen ist es gewiß sehr dankenswert, daß auch die Regierung die Bedeutung der ganzen Angelegenheit erfaßt hat und daher schon morgen mit ihren Erklärungen hervortreten wird. Diese Regierungsverlautungen sind jedenfalls auch noch deshalb von erhöhter Bedeutung, weil der Innensenator Makarov zum ersten Mal vor der Reichsduma sprechen wird. Die Situation ist für ihn keineswegs einfach; denn wenn er in dieser heiklen Angelegenheit keine befriedige Erklärung abgeben kann, dann hat er vor der Gesellschaft offenbar ein für allemal verspielt. Im entgegengesetzten Falle freilich würde er seine Stellung unfehlbar festigen und sich das Vertrauen des Landes erringen, was im Hinblick auf die kommenden Wahlen für ihn doppelt wertvoll sein muß.

Inzwischen differiert sich die alte Reichsduma noch rasch auf das Gründlichste und leistet auf diese Weise sowohl auch „Vorarbeiten“ für die Wahlen. Dass sie die Lena-Angelegenheit sofort aufgreift, ist zwar schätzbar, aber daß schließlich nicht genug Abgeordnete zusammengebracht werden könnten, um über die Sache abzustimmen, ist wirklich schon mehr als scandalös. Wie die Regierung eine solche Duma noch drei Monate zusammenhalten und noch eine Reihe wichtiger Gesetzesprojekte durchsetzen will, ist nicht recht klar. Für Herrn Sasonow, dem seine nicht gehaltene Rede auf der Seele brennt und der die Duma daher gebeten hat, doch schnellstens an die Beratung seines Budgets zu gehen, ist eine solche Stumpfheit der Abgeordneten ja vielleicht vorteilhaft. Er wird dann, wenn er übermorgen die Duma besucht, um seine Erklärungen abzugeben, nicht so viel unliebsame Dinge zu hören bekommen. Schließlich hat er es ja auch nicht nötig, sich besonders anzustrengen: votieren wird ihm die Duma sein Budget ja doch...

Eine besondere Apothie scheint die Oktoberisten ergriffen zu haben. Schon die Gutschkowische Rede zur Senatinterpellation ließ die gewohnte Eindringlichkeit vermissen, die den Worten des Oktoberstiffters sonst anhaftete. Was die Partei nach der Antwort des Innensenators tun wird, muß man abwarten, aber daß sie wenigstens versuchen wird, zu „zeppen“, ist sicher. Und was ganz besonders charakteristisch ist: es zeigt sich immer mehr, daß selbst das Herannahen der Wahlern die Oktoberisten nicht aus ihrer Ruhe anscheuchen kann. Während namentlich die Progressisten mit Hochdruck arbeiten, fühlen sich die Gutschkowianer ungeheuer sicher, behaupten, daß die Linken ihnen ganz ungefährlich sind und blicken mit einiger Unruhe nur nach rechts, auf die, welche gerade die wenigsten Aussichten haben. Herr Gutschkow wird sich wohl höllisch wundern, wenn er selbst in Moskau plötzlich mit Danken und Trompeten durchfällt. Wenn er sich aber erst dann den Schlaf aus den Augen reiben will, dürfte es ein wenig zu spät sein.

In dem tobenden und schwämmenden Meer spiegelt sich der Himmel nicht; — der klare Fluß ist es, worin Bäume und Hölzer und die ziehenden Wolken und alles Gestirn des Firmaments sich wohlgefällig beschauen.

Wackeroder.

## Die Nachte ist mein.

Roman

von

Oskar T. Schweriner.

(Nachdruck verboten).

(1. Fortsetzung.)

Dort bildete jetzt die junge Braut, René Zendorff, den Mittelpunkt der Gruppe. Man sprach von allen möglichen Dingen; vom Wetter, den Herren, die nun bald zurückkommen müssten, vom Verlauf der gefrigen Jagd, von allem möglichen, nur vom nicht, woran doch alle dachten, von der morgigen Hochzeit. Dieser ernsten, stolzen Braut gegenüber schienen die sonst so beliebten, banalen Scherze unmöglich.

René hatte sich in die bekannte Ecke eines Sofas gedrückt. In der anderen Ecke saß ihre Cousine Etelka Koramij.

„Etel,“ wie ihre Freunde sie kurz nannten, war ein Sohn jünger als ihre Cousine René. Einem größeren Kontrast, als die zwei Mädchen, die jetzt sehr anelegentlich mit einander plauderten, hätte man sich schwerlich denken können: Beide waren schön, aber jede repräsentierte einen besonderen Typus. Neben der sehr dunklen, festen René hatte die Ercheinung der sehr zarten, hellblonden Etel mit ihrem Wald von goldblondem, welligen Haar und ihren großen, blauen, kindlich fragenden Augen etwas Ätherisches. Ihr Blick schien eine ewige Frage zu stellen, ihre Augen stete Bewunderung auszudrücken. Sie erinnerte an eine herliche, seltene Blume, deren Knospe gerade im Begriff steht, aufzubrechen und die Welt zu schauen. Ihr Gesicht hatte den echt klassischen Schnitt; gerade Nase mit wunderbar fein ziselierten Kligreln, schön geschwungene Lippen und volles Kinn, während ihre ein wenig zu hohe Stirn glatt und weiß, ja fast strahlend war, wie die Marmorstirn einer griechischen Göttin. Griechische Gewänder um Etel Koramij's Schultern gelegt, und sie hätte sehr gut eines der schön-

## Eine neue Rede Baron Dellingshausens.

die in dem gestrigen Agenturbericht über die Reichsratsitzung überhaupt nicht erwähnt worden war (1), geben wir im nachstehenden nach dem Referat der „Pet. I.“ wieder. Sie bezog sich auf Art. 33 der Elementarschulvorlage, der in der Fassung der Reichsratskommission nur Personen orthodoxer Konfession als Volkschullehrer zuläßt. Ein Amendment v. Kaufmanns, das den Ausdruck „orthodox“ durch „christlich“ ersetzte, wurde abgelehnt; hierauf nun brachte Baron Dellinghausen ein ähnliches Amendment ein.

Er entschuldigte sich zunächst, daß er sein Amendment so spät eingebracht, was sich daraus erkläre, daß er als unverbesserlicher Optimist erwartet habe, daß das Amendment P. M. v. Kaufmanns angenommen werden würde. Das durch die Ablehnung des Kaufmanns' Ammendements hervorgerufene Amendment Baron Dellinghausens lautet:

„Als Lehrer und Lehrerinnen in Schulen, die vorzugsweise für Kinder nichtorthodoxer Konfessionen (ночевавшии иконоханы), für Altbläubige und Sekterer eröffnet werden, müssen nach Möglichkeit Personen der entsprechenden Konfessionen angestellt werden, welche nach ihrem Bildungsgrad das Recht haben, an Elementarschulen zu unterrichten, während in Schulen, die für Kinder Andersgläubigen (иностранцы) eröffnet werden, die Anstellung von Personen der entsprechenden Bekennissen, welche das Recht haben Lehrer zu sein, zulässig ist.“

„Man wird“, so fährt der Redner fort, „vielleicht einwenden, daß in der Duma fassung der Ausdruck „können“ gebraucht ist, aber dort lag die Sache ganz anders. Die Duma hatte in Aussicht genommen, für Kinder nichtrussischer Herkunft besondere Vorschriften zu erlassen. Durch Ausschluß des Art. 17 hat unsere Spezialkommission eine Art Prokrustesbett geschaffen, das zu eng und zu kurz ist, um darin die verschiedenartigen Bedingungen der Volkschule in den einzelnen Teilen unseres großen Vaterlandes unterzubringen. Mein Amendment hat eben den Zweck, dieses Lager zu vergrößern und der Volkschule eine breitere Grundlage zu geben. Man wird mir vielleicht sagen, daß keine Ursache dafür vorliege zu befürchten, daß Lehrer einer anderen Konfession, als der der in der Schule befindlichen Kinder ernannt werden können. Hier muß ich jedoch bemerken, daß ich immerhin lange genug gelebt habe, um hieran zu zweifeln. Ich erlaube mir auf den Konflikt wegen der Ernennung von Lehrern hinzuweisen, der in Estland im Jahre 1897 entstanden und noch bis jetzt nicht beendet ist.“

Dort wurden vom Inspektor Volkschullehrer zugelassen, die das Recht zum Unterricht nicht besaßen, und als die Ober-Schulkommission verlangte, daß diese Lehrer zu einem bestimmten Termin ihr Examen machen, gingen die Volkschuldiplomaten nicht darauf ein und die Angelegenheit gelangte an die Oberinstanz. Der Kurator des Rigaschen Lehrbezirks entschied dahin, daß diese Lehrer, die durch Alter und Kenntnisse nicht zu ihrem Beruf befähigt waren, nicht zu entlassen seien, sobald der Volkschulinspektor erklärte, daß keine Kandidaten die russische Sprache genügend beherrschten, vorhanden gewesen seien. „Ich habe mich an alle Unterrichtsmittler gewandt, die hier anwesenden hochverehrten Reichsmitglieder A. N. Schwarz und P. M. v. Kaufmann nicht ausgenommen. Sie beruhigten und trösteten mich damit, daß bald ein neues Gesetz und neue Vorschriften erlassen werden würden. Das haben wir jetzt erlebt, aber ich muß bekennen, daß dieses neue Gesetz mich nicht tröstet. Wenn die Zulassung der

Lehrer von den Ministern oder von den Kuratoren der Lehrbezirke abhängig sein würde, so könnte man sich damit noch zusreden geben, die Zulassung hängt aber von den niederen Organen, von den Inspektoren der Volkschulen ab. Und unter diesen gibt es ohne Zweifel Politikaster, junge Leute, die sich hervorzuhalten wollen, die in der Zulassung der größtmöglichen Zahl von orthodoxen Lehrern in ihren Bezirken werden Rekorde aufstellen wollen. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß eine Scheidewand zwischen den christlichen Bekennissen nur auf Erdem besteht, bis zum Himmel reicht sie nicht. Dennoch teile ich aber die Ansicht P. M. v. Kaufmanns, daß es erwünscht sei, daß die Lehrer derselben Konfession angehören wie die Schüler. Es darf doch nicht vergessen werden, daß — ohne Willkür vorzuschreiben — die Lehrer unbewußt Verwirrung in die Seelen der Kinder bringen können, die in Glaubensfragen zu Hause und in der Kirche nicht das hören, was ihnen in der Schule gesagt wird. Hierauf könnte man sagen, daß die orthodoxe Kirche des Recht der Propaganda hat. Die Kirche wird aber doch niemals unter Kindern Propaganda machen wollen? Vor dem Gesetz sind wir alle gleich. Was für die Orthodoxen als erwünscht erachtet worden ist, muß auch den andersgläubigen russischen Untertanen zugesetzt werden. Es kann doch nicht anerkannt werden, daß das Regierungsprinzip bei dem Sprichwort „Quod licet Jovi non licet bovi“ entspreche. Man kann doch nicht für die Orthodoxen und Russen die Anerkennung aller Rechte, fast bis zu den göttlichen in Klasse, verlangen, und den Andersgläubigen nur die Rolle eines friedlichen und unterwürfigen Arbeitsochsen überlassen. Wir sind nicht nur vor dem Gesetz alle gleich, sondern von der Höhe des Thrones herab ist doch auch von den gekrönten Herrschern der russischen Erde mehrmals erklärt worden, daß alle ihre Untertanen, alle Völker, die zum Bestande der russischen Macht gehören, ihrem Herzen gleich nahe stehen. Der Reichsrat muß diesem hohen Beispiel folgen und die Interessen aller russischen Untertanen in gleicher Weise schützen. Wir alle sind berufen, unserem Vaterland zu dienen. Ich bin stolz darauf, daß meine Vorfahren Russland gedient haben, bin stolz darauf, der Vertreter eines Gouvernements zu sein, dessen Adel vor 100 Jahren aus seiner Mitte über 300 Offiziere in die Reihen unserer siegreichen Armee entsandt hatte und darunter Heerführer wie Graf Pahlen, Graf Toll, Graf Buxhoeveden; von dieser Zahl sind 37 Edelleute aus dem Felde der Ehre gefallen und haben in Erfüllung ihrer Pflicht für das Vaterland ihr Blut verloren. Wir alle müssen hier unsere Pflicht erfüllen,

die Pflicht, offen unsere Ansicht zu sagen und unseren Kästen entsprechend zur richtigen Entscheidung der in dieser Verhandlung stehenden Fragen beizutragen. Ich schließe, indem ich mich mit einer Bitte an Sie wende, die weder eine Drohung noch einen Kampfkurs, noch eine Warnung enthält, sondern nur die aufrichtige Überzeugung, zu welcher ich bei Behandlung dieser Frage gekommen bin. Ich bitte darum, die Politik nicht in die Volkschule zu tragen, keine Ordnungen und keine Bedingungen zu schaffen, unter denen eine Propaganda möglich und Konflikte zwischen den örtlichen Organen und den Beamten des Unterrichtsministeriums unvermeidlich wären. Geben Sie die Volkschule nicht ganz in die Hände der Bürokratie. Wenn es irgendwo einen Platz gibt, auf welchem die Regierung gemeinsam mit der Gesellschaft für das Wohl unseres Vaterlandes arbeiten und die kommunalen Kräfte zur Tätigkeit aufzurufen kann, so ist das eben die Volkschule. „Ich hoffe, daß Sie mit mir übereinstimmen und das Amendment annehmen werden, ich hoffe, daß wir, wenn wir obige Trieben befestigen und Ammendements einbringen, nicht nötig haben werden, uns der schrecklichen Warnung zu er-

gen zu Boden. Es waren die sämtlichen Gäste — Verwandte und sehr gute Freunde — die sich jetzt schon seit einigen Tagen im Schloß des Barons aufhielten, um bei der morgigen Hochzeit anwesend zu sein. Heute nachmittag waren sie alle nach Budapest hineingefahren, um den Bräutigam abzuholen. Zichy Sandor hatte Melbourne, wo er der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft attachiert war, rechtzeitig genug verlassen. Aber der Verlust einer Schraube auf hoher See hatte zur Folge, daß der Dampfer ihn mit fünfjähriger Verspätung in Southampton abholte. Schon fürchtete man, die Hochzeit auf ein paar Tage verzögern zu müssen, aber schließlich hatte es sich gezeigt, daß der Bräutigam doch noch zeitig eintreffen können: in Elster Stunde, so zu sagen.

Und jetzt stand er mit seinen Freunden, die ihn abgeholt hatten, vor dem Tore. Fröhlich umringten sie die Baronin, brachten ihre Huldigung dar und schritten dann gemächlich plaudernd der Freitreppe zu, während der Primas seine Segnungen der feurigen Hochzeit-Marsch intonieren ließ. Schließlich dampften die Automobile davon, die beiden zuletzt ausgestiegenen Herren mit der Baronin allein an der Pforte zurückfanden; den Baron selbst und Sandor Zichy. Der Baron führte den Schwiegersohn der Baronin zu.

„Da hat Du unsern lieben Sandor, Celly. Er hat sich verändert in den drei Jahren, der Bursche!“ Er klopfte ihm vergnügt auf die Schulter. Der Baron war ein etwas kleiner Herr — entgegen ungarnischer Sitte glatt rasiert — der beim Gehen die Schultern etwas nach vorn baugte. Er mochte etwa fünfundfünfzig Jahre alt sein. Das Gesicht war das eines Gelehrten, unendlich sein trockener Kästchen, die es kreuz und quer durchzogen.

Man hielt ihn sofort für das, was er war; für einen Mann, der imstande ist, tagelang in seiner Bibliothek über Büchern zu hocken, und der dabei alles und jedes um sich herum vergisst.

Schwerer schien es gewesen, Sandor Zichy zu beschreiben. Ein mittelgroßer, wohlgebauter Mann mit der Figur eines Athleten, und dem Gesicht eines Adonis, soweit menschliche Züge diesen mythischen gleichkommen können. Allerdings hatte Adonis keinen Schnurrbart, aber dieser Schnurrbart hätte selbst Adonis geziert — so behaupteten wenigstens die Damen. Er war von einer hohlgänzenden bläulichen Schwarze, wie auch sein Haupthaar und seine sehr langen Augenwimpern. Schlicht in seinem Auftreten, schien dem Manne ein magnetisches, unbeschreibliches Etwas auszuhäften. Er mußte unter Hunderten auffallen. Bezt-

innern, die nach Dante über dem Höllentor verzeichnet steht: „Lasciate ogni speranza — voi chi entrate!“ (Gebt alle Hoffnung auf, die ihr hier eintretet.)

Nach einer Rede Suerew's wied das Amendement Baron Dellinghausens abgelehnt und der Artikel in der Fassung der Kommission angenommen.

## Die Börsemarkts.

Der eben geschlossene Kongress dieser bescheidenen, in sehr frühe Zeiten zurückreichenden und für das Kaiserreich so ungemein bedeutungsvollen Kooperationen ist in mehr als einer Beziehung bemerkenswert und er kann die allgemeine Aufmerksamkeit insbesondere auf die allgemeine Geschäftlichkeit und auf die Aussichten, als es kaum ein größeres geschäftliches Unternehmen gibt, das seine Aussichtsbereiche nicht einer Art anvertraut hätte. Der Artikel bedient sich insbesondere der großen Kreditinstitute, da nur Artikel sie bezüglich auf mögliche Verluste im vollen Umfang schützen können.

Der Kongress ergab einige Ziffern, die nicht ohne Interesse sind. Russland zählt gegenwärtig 45 Artikel mit rund 30.000 Mitgliedern, die über ein Gesamtkapital von 35 Millionen verfügen. Die überwiegende Mehrzahl der Artikel befindet sich in den Residenzen, während sie in der Provinz recht dünn gesetzt sind. Die Petersburger Artikel tragen rein kooperativen Charakter, d. h. jeder Artikelshof hat ein bestimmtes Kapital einzutragen und er ist vollberechtigtes Mitglied der Artikel. Die Moskauer Artikel tragen einen kapitalistischen Anstrich, da sie auch Leute gegen Gage einstellen. Welches System der Vorzug zu geben ist, ist schwer zu entscheiden, doch will es scheinen, als ob die kooperativen Artikel mehr Vertrauen verdienen, da sie über die sittlichen Qualitäten ihrer Mitglieder jedenfalls besser unterrichtet sind, als Artikel, die Personen gegen Gage einstellen.

Von ganz besonderem Interesse war die Stellungnahme des Kongresses zu den Unterschlagungen, die in der letzten Zeit sich in erschreckender Weise häufen und im allgemeinen seitens der Gerichte sehr mild beurteilt werden. Der Artikelshof, der Zehntausende im Kartellclub oder am Totalisator ver spielt, ist eine ständige Erscheinung in der Kriminal-Chronik geworden. Die Artikel haben für den Verlust aufzukommen und die Schuldigen verfallen einer zumeist lächerlich geringen Strafe, da unsere Gerichte von dem sogenannten Standpunkt ausgehen, daß die Leute der Verführung unterliegen und man daher Milde walten lassen müsse.

Gegen diese Auffassung, die sich mit den landesüblichen laren Anschaunungen über Vergehen gegen fremdes Eigentum decken, wendete sich der Kongress und er verlangte mit Recht strengere Bestrafung von Unterschlagungen und Verschleuderungen, wobei auch darauf hingewiesen wurde, daß die Artikel bei der Aufnahme von neuen Mitgliedern vorsichtig sein müssen und alle einmal aus einer Artikel wegen Unredlichkeit ausgestoßenen Mitglieder von keiner anderen Artikel aufgenommen werden dürfen. Auch in dieser Beziehung läßt man bisher leider allzu große Milde walten.

Nicht ohne Interesse waren auch die Einwendungen des Kongresses gegen die bestehenden Gesetzesbestimmungen, die die Artikel vollständig in die Hände der Börsenkomitees geben und ihr Schicksal von dem Ergebnis dieser abhängig machen. Auch hier muss Wandel geschaffen werden, der Kongress beschloß daher um entsprechende Modifikation der bestehenden Gesetze nachzusehen.

Ganz besonders wichtig erscheint aber das vom Kongress dokumentierte Bestreben, das Bildungsniemand der Artikelshöfe zu heben. Mit dem steigenden Ni-

verbrauch er sich vor seiner schönen Schwiegermutter und küßte ihr die Hand. Dann bot er ihr seinen Arm. Der Baron war bereits bei den Damen.

Morgen wird er mich — küsst“ schoss es durch den Kopf der Baronin. Sie erröte bei dem Gedanken und ein bitteres Gefühl beschlich sie. Sie hatte Rene nie leiden mögen. Die Frau und das Mädchen waren fast Freunde für einander. Rene hatte immer tun und lassen dürfen, was sie wollte; tagelang bekam die Mutter sie nur während der Mahlzeiten zu Gesicht, und der Vater — nun, der hatte seine Bücher. So war Rene denn — namentlich in den letzten Jahren, sich vollständig selbst überlassen gewesen. Trotzdem liebte sie ihren Vater abgöttisch. Ihre Stiefmutter achtete sie — um ihres Vaters willen. Die Baronin wußte das, und obwohl sie ihre Stieftochter nie gesehnt hatte, hatte sie sie bis heute auch nie gehaßt. In diesem Moment aber, als sie an Sandors Arm auf das Schloß zufuhr, bemächtigte sich ihrer ein Gefühl, das, wenn es nicht Hass, so doch mindestens Neid oder Eifersucht war. Und diese drei Empfindungen sind sehr nahe mit einander verwandt.

Auf der Terrasse wurde der Bräutigam sofort umringt und mit Fragen bestürmt. Wo er die ganzen drei Jahre gewesen. Warum er nie auch nur auf einen Moment nach Budapest gekommen sei. Und so weiter.

Er antwortete allen, so gut es ging, lachend und scherzend. Doch schließlich ließ es ihm keine Ruhe mehr; er wandte sich mit der Frage an die Baronin:

„Wo ist Rene?“ Eine berechtigte Frage. Auch die anderen hatten sich schon über die Abwesenheit der Braut gewundert. Doch es war Etel, die Bescheid wußte.

„Im Salon,“ sagte sie. Ein breites, verständnisvolles Lächeln machte die Runde im Kreise der Damen. Die kleine, blonde Frau des Magnaten klatschte in die Hände. „Meine Damen, es wird Zeit, sich zum Diner zu kleiden.“

Ein Wink mit dem Saumpfahl, den jeder verstand. Die Damen begaben sich ins Schloß auf ihre Zimmer. Sandor eilte in den Salon. Auch die Herren, die draußen auf dem Rasen ihre Zigarren zu Ende gerichtet hatten, zogen sich nach und nach zurück. Nur einer ließ sich auf eine Bank nieder und blickte grübelnd vor sich hin. Das war Szolla, Sandors intimer Jugendfreund; eine Intimität, die noch von den Schulbanken stammte. Er war bereits für den Abend gekleidet. (Fortsetzung folgt.)

nean der Bildung werden gewiß die Kässerposten bezahlt werden und die Zahl der Verschwendungen und Unterschlagungen wird abnehmen. Die wachsende Bildung garantiert aber auch die Erweiterung des Tätigkeitsgebiets der Artels, — was könnte sie beispielweise hindern, das Rechnungswesen zu übernehmen oder die Funktionen von Revisionen nach englischem Muster zu befolgen? Doch damit hat es noch gute Weile. Vorläufig kommt es darauf an, daß den vom Kongreß geänderten Beständen Folge gegeben wird, denn sie sind in vollem Umfang durchaus berechtigt, und dürfen allein deshalb nicht missachtet werden, weil die Artels im Geschäftsbereich ein Faktor geworden sind, den man überhaupt nicht mehr missen könnte.

(Petb. Stg. 2)

## Zur Lenakatastrophe

veröffentlicht ein Jurist folgende interessante Zuschrift an die "Now. Wrenja", als der herrscht, wie die allgemeinen Reichsgesetze zur Verwaltung der Lenakompanie mißachtet werden, um die Arbeiter nach Möglichkeit zu exploitieren und ihnen ihre schwer verdienten Brochen wieder abzunehmen. Die Exploitierung der Arbeiter wurde nicht in harem Geiste, sondern in Geldanweisungen der Verwaltung ergriffen. Eine derartige Handlung der Lenakompanie wird von unseren Gesetzen unter Strafandrohung verboten. Der Artikel 1150 des Strafgesetzes lautet: "Wer an einer widergesetzlichen Emission von namenlosen Geldzeichen schuldig ist, unterliegt, unabhängig von der Verpflichtung, sie sofort gegen bares Geld einzulösen und den dadurch entstandenen Schaden zu erzeigen, das erste Mal einer Gefängnishaft von zwei bis vier Monaten und im Wiederholungsfall von vier bis acht Monaten. Wenn die Geldzeichen von einer Gesellschaft oder Genossenschaft emittiert worden sind, so fällt die materielle Verantwortlichkeit auf den ganzen Bestand der letzteren, unter Beobachtung der im Artikel 2181 erwähnten Regeln der Zivilgesetze".

Mithin dürfen sämtliche Leiter der Gesellschaft ins Gefängnis wandern, zumal sibirische Blätter laute Klagen darüber enthalten, daß die Lenakompanie kein Geld auf ihre Goldseiter zuläßt. Es haben sich infolgedessen Aufkäufer eingefunden, die die Chefs mit einem Profit von 50 Prozent von den Arbeitern aufzukaufen, da diese auf andere Weise zu keinem baren Gelde kommen. Die Behauptung einzelner Blätter, daß die Lenakompanie einen Staat im Staate bilden scheint demnach auf einer sehr realen Grundlage zu beruhen.

## Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Ein Birkular des Gouverneurs von Tambow. Die Progressisten beabsichtigen nach den Vorf. Bed. eine Interpellation einzubringen, die sich mit einem eigentlich geheimen Birkular des Gouverneurs von Tambow Muratow an die Landhauptleute und Bevölkerung seines Gouvernements befaßt. Dieses am 24. Januar abgesandte Schriftstück ergänzt ein analoges Birkular vom 9. November 1911. Das Birkular erklärt, die Wolostämter seien keine Postämter und somit nicht verpflichtet, ihnen zugehende liberale Blätter aufzubewahren. Sie dürfen nur auf Verfügung der Landhauptleute, und zwar nur mit durchaus zuverlässigen und rechten Blättern eine Ausnahme machen. Allerdings dürfen sie an die wirklichen Abonnenten gerichtete Exemplare nicht beschlagnahmen und vernichten; andererseits können sie die Annahme der Blätter verweigern und müßten die Blätter, die nicht an Abonnenten gesandt werden, vernichten. Die Geistlichen, Feldscher, Lehrer, Verkäufer in Brantweinläden müßten befragt werden, ob sie Abonnenten der "Vorwärts" Wedomosti oder anderer linker Blätter sind. Wenn sie antworten, sie seien es nicht, so müßten die an sie adressierten Blätter vernichtet werden.

Der Abg. Komissar-Tambow erblickt in diesem Birkular Anzeichen einer derartigen juristischen Unbildung und so viele Ungeachttheiten, daß er die Progressisten veranlaßt hat, über das Birkular zu interpelliieren. Die Wolostämter sind verpflichtet, Postfachen zu befördern, und dürfen nicht zum Verbrechen der Unterschlagung von Postfachen aufgeriegt werden.

## Die Dardanellenoperre.

Konstantinopel, 26. April.

Die Zahl der im hiesigen Hafen festliegenden Schiffe beträgt jetzt etwa 100. Die gleiche Anzahl dürfte vor den Dardanellen auch die Deckung der Meerenge erwarten. Der täglich entstehende Schaden beläuft sich auf 100.000 Rbl. Die im Hafen von Odessa befindlichen Dampfer ausländischer Gesellschaften haben die Verfügung, sofort nach Konstantinopel auszulaufen.

Der türkische Ministerrat, der gestern über die Wiedereröffnung der Dardanellen beriet, dauerte bis 8 Uhr abends. Die Minister haben der Presse keine Nachricht zugehen lassen. Gerüchtweise verlautet, daß die Konferenz keinen Entschluß gefaßt habe, da die Minister nicht einig waren. "Derdjiman-Holikat", das Organ des Komitees für Einheit und Fortschritt, schreibt in einem langen Artikel: "Wer kann versichern daß die Italiener nicht beabsichtigen, ihre Handelsdampfer unter fremder Flagge die Dardanellen passieren zu lassen, um dort ein anderes Unternehmen zu versuchen. Solange darüber nicht ausreichende Sicherheiten gegeben sind, können wir nicht daran denken, die Dardanellen zu öffnen". An der heutigen Börse trat auf die Nachricht, daß die Dardanellenoperre andauert, eine leichte Baisse ein. Eine Meldung über angebliche Konzentration österreichischer Truppen an der Grenze des Sandjaks Novibazar rief ebenfalls nervöse Stimmung hervor, da das erwartete Dementi ausblieb. Bemerkenswert ist, daß der "Tsun" Russland gegen alle Verdächtigungen in Schutz zu nehmen sucht. Das Blatt betont, daß lediglich die Handelsinteressen die Demarche Russlands betreffend die baldige Deckung der Dardanellen veranlaßt haben und glaubt, die Unzufriedenheit Russlands werde sich eher gegen Italien als gegen die Türkei wenden. Nach Berichten des

türkischen Kriegsministers haben die Italiener drei Tage lang Kynfuda im Roten Meer bombardiert, ohne größeren Schaden anzurichten. Ferner macht der Kriegsminister bekannt, daß die Italiener in dem letzten Kampfe bei Derna 150 Tote und Verwundete verloren und die Verwundeten aufgegeben hätten.

Im endlichen Unterhause kam gestern nach telegraphischer Meldung aus London der Stand der Friedensverhandlungen zur Sprache. In Beantwortung einer Frage erklärte Parlamentsunterstützter Acland, die Mächte hätten an Italien und an die Türkei die Anfrage gerichtet, unter welchen Bedingungen diese Länder bereit seien, eine freundschaftliche Vermittlung anzunehmen. Die Antworten seien bereits eingegangen, aber da sie von den in Betracht kommenden Mächten noch nicht erörtert seien, sei es nicht wünschenswert, bei dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheit mehr zu sagen. "Ich hoffe", sagte Acland, "Sic Edward Grey wird in der nächsten Woche Erklärungen abgeben, da ich sicher bin, daß er es zu tun beabsichtigt, sobald die Antworten von den Mächten in Erwögung gezogen werden sind."

### Konzentrierung der Türken bei Suara.

Rom, 26. April. (Preß-Tel.) "Giornale d'Italia" meldet, daß es einem Bataillon Askari gelungen ist, im leichten Kampfe bei Sidi Said ein grünes Banner mit gestickter Inschrift zu erringen, das aus Konstantinopel stammt und im türkisch-russischen Kriege verwendet sein soll.

Kurz nach Anhören des leichtgemeldeten schweren Kampfes sammelten sich bei Maraby Sidi Said neue türkische Truppenmassen an. Die vor Suara liegende italienische Flotte mußte 180 Schüsse abfeuern, um Maraby in Trümmer zu legen. Nach der Zerstörung machten die Italiener einen Ausfall und fanden 120 Tote. Durch einen Erfundungslauf ins Innere des Landes wurde eine außergewöhnliche Tätigkeit der Türken festgestellt. Es scheint, als ob sich starke türkische Streitkräfte um Bulamech sammeln und, als wenn von türkischer Seite alles daran gesetzt werde, um den Sieg davontragen. Man nimmt an, daß die Türken bei einem etwaigen für sie unglücklichen Ausgang des Kampfes sich über die tunesische Grenze flüchten wollen um an Frankreich die Waffen anzuliefern.

London, 26. April. (Preß-Tel.) Der Konstantinopeler Agent von Lloyds meldet, daß bis jetzt noch keine Anstalten getroffen worden sind, um die Dardanellen von den schwimmenden Minen zu befreien.

Die Pforte meldet offiziell, daß der italienische Kreuzer Varese, der während des Bombardemens der Dardanellen schwer beschädigt wurde, im Golfe von Mudros nach der Insel Lemnos gestrandet ist. Die Matrosen wurden in Booten nach der Insel gebracht. Diese am 24. Januar abgesandte Schriftstück ergänzt ein analoges Birkular vom 9. November 1911. Das Birkular erklärt, die Wolostämter seien keine Postämter und somit nicht verpflichtet, ihnen zugehende liberale Blätter aufzubewahren. Sie dürfen nur auf Verfüzung der Landhauptleute, und zwar nur mit durchaus zuverlässigen und rechten Blättern eine Ausnahme machen. Allerdings dürfen sie an die wirklichen Abonnenten gerichtete Exemplare nicht beschlagnahmen und vernichten; andererseits können sie die Annahme der Blätter verweigern und müßten die Blätter, die nicht an Abonnenten gesandt werden, vernichten. Die Geistlichen, Feldscher, Lehrer, Verkäufer in Brantweinläden müßten befragt werden, ob sie Abonnenten der "Vorwärts" Wedomosti oder anderer linker Blätter sind. Wenn sie antworten, sie seien es nicht, so müßten die an sie adressierten Blätter vernichtet werden.

Es wird ungefähr 8 Tage dauern, bis die in den Dardanellen losgeschossenen Minen wieder ausgefischt sind, sobald damit begonnen worden ist.

### Neue Angriffe der Türken.

Mailand, 26. April. (Preß-Tel.) Der "Secolo" meldet aus Tripolis, daß eine türkisch-arabische Truppe aus Tobruk die italienischen Stellungen angegriffen habe. Dem Angriff gingen Trompetensignale voraus. Auch der Verlauf des ganzen Kampfes wurde durch Trompetensignale von bestimmten Stellen aus dirigiert. Der Angriff der Türken war wiederholt und äußerst heftig. Die italienische Artillerie hatte 3 Stunden lang Arbeit, um den Feind zurückzuschlagen. Zwei italienische Kriegsschiffe haben in die Schlacht eingegriffen und wesentlich zur Entscheidung zugunsten der Italiener beigetragen. Die ersten Angriffe der türkischen Truppen werden in militärischen Kreisen dahin gedeutet, daß aus dem Süden von Tripolitanien in der letzten Zeit etwa 20.000 Bewohner eingetroffen sind.

### Italien und Deutschland.

Paris, 25. April. (Preß-Tel.) Der römische Korrespondent des "Echo de Paris" fühlt sich wieder einmal gemüßigt, seine deutschfeindlichen Kreisbereiche fortzusehen. Er gibt seinem Blatt einen Bericht des "Giornale d'Italia" wieder, wonach dessen Berliner Korrespondent festgestellt haben will, daß die deutsche Presse noch immer der Politik der Türkei im allgemeinen sehr freundlich gesinnt sei. Zwar scheine die deutsche Regierung entschlossen zu sein, aus der bisher beobachteten Neutralität nicht herauszutreten. Diese neutrale Haltung bediente jedoch in diesem Falle eine Begründung der Türkei. Die von der Pforte in der Meeresfrage getroffenen Maßnahmen wirkten auf alle Mächte sehr nachteilig. Deutschland indeß ziehe es vor, lieber diese Nachteile zu ertragen, als der Türkei irgendwie durch eine Nekklation beschwerlich zu fallen. Italien hatte von seinen Verbündeten eine andere Haltung erwarten können. Deutschlands Haltung könne nie zur Verbesserung des heutigen Verhältnisses zwischen Italien und Deutschland beitragen.

Odessa, 26. April. Offiziell wird bekannt gegeben, daß die Dardanellen in einigen Tagen wieder geöffnet werden dürfen. Alle Nachrichten, denen zufolge die Schwarze Meer-Flotte sich auf dem Wege nach dem Bosporus befindet, entbehren der Begründung.

## Das Indumassacre von Fez.

Paris, 26. April.

Über die Zerstörung des Judenviertels in Fez melden verschiedene französische Korrespondenten: Eine Kommission hat sich zusammengetan, um den Bewohnern des Mellah (des Judenviertels) schleunigst Hilfe zu bringen. Denn die Unglücksfälle sind durch die Plünderungen in einen geradezu furchtbaren Zustand des Elends verkehrt worden. Das französische und englische Konsulat liefern Brot und Lebensmittel unter die Obdachlosen verteilen. Von den Häusern des Judenviertels steht fast kein einziges mehr. Die Zerstörung ist unabsehbar. Das ganze Viertel ist in ein Plünderungsfeld verwandelt worden, wo die Trümmer noch rauchen. Man möchte glauben, daß ein Erdbeben gewütet hat. Die Plünderer haben bei ihrem Raub und ihrer Zerstörung dieselbe Leidenschaft gezeigt die die scherifischen Truppen gegen die Franzosen erfüllte. Man wollte im Judenviertel nicht töten, man wollte nur rauben und plündern. Aber alle die wurden ermordet, die ihre Habe zu verteidigen suchten. Die Zahl der Toten ist geringer, als die ersten Meldungen angaben; doch hat man 51 Tote und 26 Verwundete gefunden. Nachdem die Männer geplündert und alles bewegliche weggeschleppt hatten, gingen sie noch an ein energisches Zerstörungsverlust. Alle Eisengitter an Häusern und Balkonen sind verbogen; alle Scheiben und Spiegel zertrümmert, alle Holztüren eingestochen. Nichts ist der Wut der Obdachlosen entgangen. Zimmerschranken und Möbel des Palastes Zuflucht gesucht haben. Der Anblick dieser Unglücksfälle in den leeren Räumen der Menagerie, neben Käfigen, in denen sich noch wilde Tiere und Vögel befinden, ist bejammernswert. Wie die Einwohner des Judenviertels erzählen, ist die Melancholie seit 120 Jahren nicht mehr geplündert worden, und die damalige Plünderung kann nicht mit den heutigen Schrecken verglichen werden.

### Aufruhrbewegung in Marokko.

Tanger, 26. April. (Preß-Tel.) In Fez werden die scherifischen Soldaten von den französischen entwaffnet und eingekerkert. Zur Stunde bewachen 1200 Askaris die Stadt. Diese ist in Abteilungen eingeteilt, deren jede unter dem Befehl eines französischen Hauptmanns steht.

Viele der scherifischen Soldaten beginnen zu fliehen. Ein 80 Mann starker Labor ist unter Mitnahme von Waffen und Schießbedarf zu den Stämmen im Norden entflohen. Dreihundert scherifische Reiter des Hauptmanns Vary sind fahnenflüchtig geworden und haben sich, Waffen und Munition mit sich nehmend, zu den benachbarten Stämmen begeben, um sie zum Aufstand aufzurufen, was ihnen teilweise gelungen ist. Die aufständischen Stämme sind im Anzuge gegen Hauptmann Vary, der sich verschont hat. Die Vorposten sind bereits angegriffen worden. Die in Arbaia laierende Infanterie ist der Munitore noch fern geblieben. Einige Soldaten fangen jedoch an, ihre Kameraden zum Revolten anzutreiben.

Auch aus Melanes wird gemeldet, daß die Lage dort sehr ernst ist. Die Volksstämme haben sich bereits in kleine Gruppen zusammengelegt und machen den französischen Truppen zu schaffen. Bei einem gestern nachmittag stattgefundenen Treffen, wobei die Beni M'ir die meisten Angreifer stellten, wurden auf französischer Seite 4 Soldaten und 1 Offizier getötet.

Aus der spanischen Zone werden gleichfalls neue Anstände gemeldet. Die Mauern sollen Elsas angegriffen haben. Dabei hätten die Spanier drei Tote und 6 Verletzte gehabt. Bei dem Angriff der Oschebala (Bergbewohner) auf den 80 Mann starken spanischen Posten von Sidi Scherif sind zwei Spanier getötet und zwei verletzt worden.

Der Stamm der Beni M'ir zeigt ebenfalls eine feindliche Haltung. Eine große Harla dieses Stammes ist bei Khenifa zusammengezogen worden.

### Senegalschulen für Marokko.

Tanger, 26. April. (Preß-Tel.) Aus Casablanca wird gemeldet, daß dort der Dampfer "Amenie" von Dakar angelommen ist und 800 Senegalschulen und 300 Frauen und Kinder dieser Leute gelandet hat. Der Dampfer hat Casablanca sofort wieder verlassen, um von Nafia Gebirgsgegenden zu holen.

### Wichtigste Entscheidung im französischen Ministerrat.

Paris, 26. April. Die "Petit Parisien" veröffentlicht heute folgender offizielle Note: Der heutige Ministerrat wird Entschließungen von ganz besonderer Bedeutung fassen. Er wird sich nämlich mit verschiedenen Fragen beschäftigen, die die Besitzergreifung Marokkos und die Errichtung des Protektorats betreffen. Ferner wird der Ministerrat darüber Beschlüsse fassen, ob sofort neue Truppen nach Marokko abgesandt werden sollen oder erst nach einiger Zeit. Auch wird der Ministerrat darüber zu entscheiden haben, ob der Vormarsch auf Marrakech bald in Angriff genommen werden soll oder ob es sich empfiehlt, in Abwesenheit der französischen Truppen zu handeln. Eine Abstimmung ergab gegen Senator Smith, daß das Verhältnis der Mannschaften zu sehr nach seinem eigenen Gutdünken leite, ohne sich um seine Kollegen zu kümmern. Dieser Eindruck hat sich noch verstärkt, seitdem die Kommission in Washington tagt. Gestern wurde es offenbar, daß einige Kommissionsmitglieder sich beschwert haben müssen, Herr Smith verfüge zu willkürlich über die Zeit der Kommission. Einige Mitglieder waren dagegen, daß alle 40 Hauptzeugen bis zur Beendigung der Vernehmung in Washington zurückgehalten würden. Die Zurückhaltung der Mannschaft der "Titanic" besonders erregte Aufsehen.

Wiederholte Male bat Herr Somay, man möge ihn zu vernehmen und dann nach England abreisen lassen. Auch Herr Franklin suchte darum nach, wenigstens auf ein paar Tage nach New-York zurückzukehren zu dürfen. Allen diesen Gesuchen widerseitig sich Herr Smith. Gestern brachten die Senatoren Burton und Burns ihre Missbilligung dieses Verhaltens dadurch zum Ausdruck, daß sie den Vorsitzenden während der Zeugenbefragung osters unterbrachen. Diese beiden Herren treten dafür ein, daß das Verhältnis der Offiziere und Mannschaften von der "Titanic" so schnell wie möglich abgeschlossen werde, damit diese nach England zurückkehren können. Eine Abstimmung ergab gegen Senator Smith, daß das Verhältnis der Mannschaft geschlossen wird, bevor irgendwelche Reisenden vernommen werden. Dies war bei der Vernehmung des Quartermasters Hitchens, den Senator Smith auch zurückhalten wollte. Es wurde aber anders beschlossen und Hitchens sofort freigelassen. Die Senatoren, die die Unterredung beschleunigen wollten, sind mit ihrer Meinung durchdrungen. Denkmalschluß der gestrigen Verhandlung wurde bekannt gegeben, daß von jetzt ab zur Belehrung mehrere Zeugen zu gleicher Zeit von verschiedenen Mitgliedern der Kommission verhört werden sollen. Herr Somay, Herr Franklin, sowie Offiziere und Mannschaften der "Titanic", die gegen ihren Willen in Washington zurückgehalten werden, sind darüber sehr erfreut.

Das Untersuchungskomitee des Senats beschäftigte sich gestern mit der Frage, wann die "Carpathia" die Einzelheiten über die Katastrophe der "Carpathia" vorbringen sollte. Marconi sagte aus, er habe den Telegraphisten der "Carpathia" gestattet, die Berichte über die "Carpathia"-Katastrophe an Zeitungen zu verkaufen. Er habe aber nicht versucht, allgemeine Nachrichten über die Katastrophe zu unterdrücken. Der Dampfer "McKay Bennett" meldet, daß er 205 Opfer der "Carpathia"-Katastrophe geborgen habe. Der Kapitän glaubt, daß die Mehrzahl der Leichen niemals wieder an die Meeressoberfläche gelangen werde. Das Staatsdepartement hat den Vorschlag des deutschen Botschafters Grafen Bernstorff über die Sicherung der Passagiere auf den Ozeandampfern prinzipiell angenommen. Es hat ferner sein lebhafte Interesse für den Erfolg der internationalen Unterhandlungen und die

### Die spanisch-französischen Marokkoverhandlungen.

Paris, 26. April. Der Ministerrat wird sich u. a. auch mit der Feststellung des Textes der Antwortnote auf die lege spanische Note zu beschäftigen haben. Wie verlautet, hat die Madrider Regierung in der letzten Note ihre Forderungen betreffs des Miliziafflusß etwas eingeschränkt, dagegen die Frage des Vergleiches noch offen gelassen. Garcia Prieto hat zwar zugestanden, an Frankreich einen Teil des rechten Ufers dieses Flusses abzutreten, hat daran aber große Vorbehalte geknüpft. Über den Verlauf dieses Flusses stimmen ungünstigerweise auch die Karibikreiche und Spaniens nicht überein. Auf spanischer Seite wird behauptet, daß, falls die französische Grenze sowohl nördlich verlegt werde, daß sie nur noch 40 Kilometer vom Atlantischen Ozean entfernt sei, die spanische Interessenshäre am Miliziafflusß zu sehr eingeschränkt werden würde. Die Entscheidung des Ministerrats dürfte nach dieser Richtung hin besonders interessant sein.

Paris, 26. April. Zur Defektion der scherifischen Reiter bei Sidi-el-Acha wird noch gemeldet, daß die Anzahl der Defektoren 75 beträgt. Zurzeit weiß man noch nicht, ob sie sich sämtlich nach der spanischen Zone begeben, oder in das Jazair des Landes zurückgezogen haben, um allen Araberstämmen die Nachricht von der Revolte in Fez zu überbringen. Als Ursache der Defektion wird angenommen, daß die scherifischen Truppen von der bevorstehenden Ankunft der französischen Verstärkungen in Sidi-el-Acha erfahren hatten und fürchteten, wegen Unregelmäßigkeiten im Dienste bestraft zu werden. Es ist vorläufig noch nicht absehbar, welchen Ausgang der neue Zwischenfall haben wird. Vor allem fürchtet man, daß die Araber sich noch enger zusammenschließen und gegen die Franzosen vorgehen werden. Die scherifische Infanterie in Abua ist vorläufig noch treu geblieben, aber auch sie ist nicht ganz zuverlässig.

## Die Titanic-Katastrophe.

New-York, 26. April. (Preß-Tel.) 300 Leichen aufgespült.

Das mit der Bergung der Leichen von "Titanic"-Passagieren beauftragte Kabelschiff "Macay-Bennet" telegraphiert soeben nach New-York, daß es ihm gelungen ist, auf 41 Grad 45 Minuten nördlicher Breite und 48 Grad 37 Minuten östlicher Länge 300 Leichen aufzufischen. Die Unglücksstelle wurde auf einige Meilen abgesucht. In etwa 4 Tagen hofft das

Erwartung ausgedrückt, daß Deutschland diese internationale Konferenz einberufen werde. Im englischen Oberhaus erklärte auf eine Frage wegen der Untersuchung des „Titanic“-Unfalls in Washington der Lordpräsident des Geheimen Rates, Viscount Morley, jeder Staat könne, ohne irgendwie vom internationalen Recht abweichen, bei Unfällen fremder Schiffe, bei denen Angehörige seiner eigenen Nation ums Leben gekommen seien, eine Untersuchung vornehmen.

#### Der Streit auf der „Olympic“.

**London.** 26. April. Die Absahrt der „Olympic“, die immer noch mittwiegend zwischen Portsmouth und der Isle of Wight liegt, steht auf neuen Schwierigkeiten. Die Gesangsgesellschaft verlangt, daß die achtzehn Heizer sie an Bord geholt werden und nicht mit dem übrigen gekeilt hätten, entlassen werden. Alle Versuche, die 280 Heizer zu finden, die nötig sind, schlugen fehl. Es werden sich auch keine Heizer finden, ehe die Konditionen der Gesellschaft erfüllt sind. Die White Star-Beamten erklären, sie gehörten lieber die Reise auf, als daß sie die trennungsbereiten Heizer entlassen. Sie machten aber die Koncession, daß sie, wenn anders keine Einigung zu erzielen wäre, die achtzehn treu gebiebene Heizer außerhalb beschäftigt werden. Zugleich teilt die White Star-Linie dem Generalpostmeister mit, daß die Delegierten der Streikenden, wenn die Proben mit den Klappbooten zu ihrer Zufriedenheit ausfallen, den Desertoren empfehlen werden, sofort auf das Schiff stutzen soll.

Weiter erwähnt der Zeuge einen von Grafen Nonikier ausgestellten Wechsel über Rbl. 5000, den Zeuge vom Staatsanwalt erhalten hat. Nähere Auskünfte über diesen Wechsel verneigt Zeuge auf Grund des Berufsgesheimnisses, da die Nachrichten darüber von Agenten der Geheimpolizei stammen.

Nach dem Verhör dieses Zeugen verkündet der Vorsitzende eine viertelstündige Pause.

Die Gerichtsverhandlung beginnt nach der Mittagspause mit dem Verhör des Zeugen Ludwik Kurnatowski, dem Gehilfen des Chefs der Warschauer Geheimpolizei.

## Die ergebnislose Jagd nach den Autobanditen.

Paris, 26. April.

Durch die andauernde, bis jetzt immer noch ergebnislose Verfolgung der Autobanditen sind die Pariser Sicherheitsbehörden und die Polizei ziemlich nervös geworden, sind sie doch bereits vorgestern die Nacht hindurch, gestern den ganzen Tag und darauf wiederum die Nacht hindurch den Autobanditen auf den Fersen gewesen, ohne sie erreichen zu können. Es sind zwar verschiedene Verhaftungen erfolgt, konnten aber nicht aufrecht erhalten werden. Andererseits ist die gesamte Umgegend von Paris in weitem Umkreise sowohl von der Lokalpolizei wie von der Pariser Polizei gründlich abgesucht worden. In allen Absteigequartieren der bekannten Anarchistenturmen Haussuchungen abgehalten, ohne daß es jedoch gelingen wäre, auch nur die geringste Spur von Bonnot, Garnier oder irgend einem anderen Apache zu entdecken. Die Briefe, die teils anonym, teils unterzeichnet, bei der Polizei täglich eilaufen und in denen Mitteilungen über den allgemeinen Aufenthalt der Banditen gemacht werden,

zählten nach tausenden. Trotz der ungeheuren Anzahl der Briefe, wird doch jede auch nur einigermaßen wahrscheinliche Angabe von der Sicherheitsbehörde geprüft.

## Kolossalstatue Viktor Emanuels II. gefährdet.

Nom. 25. April.

In hiesigen Künstlerkreisen kursieren alarmierende Gerüchte über den Zustand der Kolossalstatue Viktor Emanuels II., die nach Informationen aus autoritativer Quelle wohl begründet sind.

Das Denkmal, an dessen Vollendung noch immer gearbeitet wird, weist Sprünge so bedenklicher Art auf, daß eine sofort einberufene Kommission beschloß, die nötigen Reparaturen unverzüglich zu beginnen. Es handelt sich keineswegs um kleine Ausbesserungen, sondern um einen in Millionen gehenden Schaden, da es nötig sein wird, die Fundamente, die höchstwahrscheinlich zu schwach berechnet wurden, um die riesige Reiterstatue zu tragen, mehrere Meter tief unter dem Straßenniveau freizulegen.

## Deutsch - englischer Gebietsaustausch?

Paris, 25. April. (Preß-Zel.)

Dem "Paris Journal" wird von seinem Londoner Verlegerstaat gemeldet, er habe aus sicherer Quelle erfahren, daß die Unterhandlungen zwischen London und Berlin fortgesetzt würden. Allerdings auf anderer Basis. Deutschland werde seine bisherige Flottenpolitik fortführen, dagegen England im persischen Golf nicht

dreinreden, wofür es als Ausgleich einen englischen Landstrich in Afrika erhält.

Ob die Unterhandlungen zwischen England und der Türkei ihren Fortgang nehmen werden oder ob lediglich die kriegerischen Ereignisse das Zusammenkommen einer Verständigung zwischen London und Konstantinopel bisher vereitelt haben, ist unbekannt.

Die Geschworenen eine besondere Broschüre zu drucken, in welcher von den Pflichten der Geschworenen die Rede sein wird, sowie ein Lexikon, in dem alphabetisch geordnet alles enthalten sein wird, "was die Geschworenen von Ritualmorden wissen müssen."

In dem Lexikon werden auch alle Termini erklärt, die während der Gerichtszeitung vorkommen können.

Die Broschüre und das Lexikon sollen in mehreren Tausend Exemplaren herausgegeben werden.

## Fremdenliste.

**Hotel Victoria.** Dr. Kotowicz und Frau, Lódz. — Z. Kamienski, Bielsko. — A. Golowin, Rostow. — K. Juzan, Rostow. — E. Blasdeck, Breslau. — A. Bittner, Breslau. — S. Schaefer, Breslau. — M. Koenigsmann, Wilna. — S. Blank, Sokolowice. — S. Kagan, Warschau. — S. Frejtag, Warschau. — E. Grodzmann, Warsaw.

**Grand Hotel.** E. Lipinski, Warschau. — R. Herter, Hollstein. — E. Busche, Kauf. — H. Sadis, Warschau. — R. Philipp, Hamburg. — Ch. Gogolin, Paris.

**Hotel Polski.** M. Reinhold, Warschau. — Sch. Jeunemann, Warschau. — M. Kowalewski, Warschau. — Janes, Warschau. — M. Jaroslaw, Kalisz. — S. Bodzian, Warschau. — S. Rozen, Sonnowo. — Galowsky, Warschau. — S. Albrecht, Lódz. — Stollenberg, Lódz. — D. Los, Bielsko. — W. Witke, Ozorkow. — F. Boncza, Boncza-Wola. — M. Bernstein, Riga.

**Hotel Mantuoffel.** M. Goehsheim, Mainz. — W. Hechenbach, Mergentheim. — K. Krause, Breslau. — W. Domrowski, Petrikau. — G. T. Gitzschke, Warschau. — W. Kowalewski, Warschau. — G. Niemann, Berlin. — W. Smerczynski, Petrikau. — H. Koch, Petersburg.

**Hotel Imperial.** A. Stiberski, Petrikau. — J. Tenbaum, Kielce. — S. Julian, Gust. — A. Gardesew, Ostrow. — A. Kostomastki, Lomza. — A. Antylow, Tysias. — M. Einstein, Bielsko.

## Wohnungs - Angebote:

### Wohnung,

befehlend aus 2 Zimmern, Vorzimmer u. Küche, Front, per 1. Juli a. c. zu vermieten. Preisdarst. Nr. 16, beim Wirt. 5454

### Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern und Küche mit Badeeinrichtungen vom 1. Juli zu vermieten. Glownica. 67. beim Wirt. 5281

### Bu vermieten

6 Zimmer und Küche mit allen Badeeinrichtungen, 3 Zimmer und Küche, sowie 1 Lager 40x15 Ellen fläcke, sowie vom 1. Juli zu eröffnen. Wilemska-Straße 196, 2. Etage, ihres. 5298

### Ein Laden

auf der Brzegadz. Nr. 1, bestehend aus der Straße, vier Stockwerken zu vermieten, bestehbar vor Buß und beim Strudt datiert. 5304

### Wohnungen

zu vermieten: 4, 5 Zimmer und Küche mit allen Badeeinrichtungen, 3 Zimmer und Küche, sowie vom 1. Juli, 1. Etage, 3. Stock, der Borsigstr. 114, ihres. 5297

### 22 mmer u. Küche

vom 1. Juli, ein Zimmer sofort zu vermieten. Orla 16 beim Wirt. 5314

### 2 Zimmer

u. Küche mit sämtlichen Badeeinrichtungen in der Offic. 3. Etage, Sonnenstraße, sind Petrikauer 154, per 1. Juli a. c. zu vermieten. Abreißbar ist eine bösische Gartenwohnung.

### Gartenwohnung

von 3 Zimmern mit allen Badeeinrichtungen sofort zu vermieten. Wilemska 185, Nr. 10. Durchdrift ist vom 1. Juli zu eröffnen. Eine fast neue Möbel aus Berlin. 5148

Auf dem Güte-Oslo bei Glowno (Station der M.-B.-Bahn), vor der Station 1 Werk entfernt bei guten Preis sind zu vermieten.

### 4 Sommer-

Wohnungen, bestehend jede aus drei großen schönen Zimmern und Küche mit allen Badeeinrichtungen, in trockenem Gelande gegen ein schönes schattiges Garten gelegen. Nähe des Bahnhofs. 3148

### möbl. Zimmer

mit besonderem Eingang, sofort zu vermieten. Andacht. 5378

### Front - Zimmer

mit elektrischer Beleuchtung und Badeeinrichtungen in einem sauberen Hause, bei deutscher Kinderbetreuerfamilie per 1. Mai a. c. preiswert zu vermieten. Orla 3. 5411

### Ein möbl. Zimmer

mit separatem Eingang, der sofort zu vermieten. Wilemska 41, 2. Stock werden schmale Mietage in 3 Gängen vertrieben. 5403

### Zimmer,

event. mit voller Ausstattung zu vermieten. Grüner Ring 6, B. 3.

### Frontzimmer

mit besonderem Eingang, auf 2. Obergeschoss mit Frühstück u. Abendessen ist vom 1. Mai bis 3. an jedem arbeitsamen Dienstag oder Wohnung 2. 5443

## Für Herren

## Für Herren!

# Englische Stoffe

für die St. Petersburger Versicherungs-Gesellschaft sucht der General-Inspektor

H. HELFER, Lódz, Passage Schultz 23

## Züchtige Agenten

für die St. Petersburger Versicherungs-Gesellschaft sucht der General-Inspektor

Sprechstunden von 1-3 Uhr und von 6-9 Uhr

Geucht wird für ein größeres Wandplatten- und Fußbodenplatten-Geschäft tüchtiger

## Stadtreisender,

der Landessprachen mächtig, gegen Fixum u. Provision

Off. mit Referenzen unter "M. D. 22" an die Exp. dieses Blattes erbeten.

5242

5260

5280

5300

5320

5340

5360

5380

5400

5420

5440

5460

5480

5500

5520

5540

5560

5580

5600

5620

5640

5660

5680

5700

5720

5740

5760

5780

5800

5820

5840

5860

5880

5900

5920

5940

5960

5980

6000

6020

6040

6060

6080

6100

6120

6140

6160

6180

6200

6220

6240

6260

6280

6300

6320

6340

6360

6380

6400

6420

6440

6460

6480

6500

6520

6540

6560

6580

6600

6620

6640

6660

6680

6700



250,000 Rbl. geschägt, woran vorwiegend Lodz beteiligt ist.

\* **Telephonprobe.** Gestern fand in Warschau die Demonstrierung eines neuen Telephones statt, das der Erfinder, ein junger Elektrotechniker, Herr Mieczyslaw Keller „drahtloses Telefon“ nennt. In der Tat geht der elektrische Funke über die Metallteile der Dächer, wie Ninnen, metallene Geländer, Gesimsen u. s. w., und nur die Zwischenräume, wie unbebauter Platz, die Straßenbreite u. s. w. sind durch gewöhnlichen Draht verbunden. Auf diese Art können die verbundenen Punkte sich gut mit einander verständigen. Zu Experimentalzwecken hat der Erfinder seinen Apparat — zur Verständigung in dringenden Fällen — zwischen der Polizeiwache und den auf dem Posten stehenden Schuhleuten eingerichtet. — Die Gespräche werden am Tage durch Glockensignal, in der Nacht durch Aufklammern eines roten Lämpchens angemeldet. Die Kosten für die Einrichtung des Apparates sind in der Tat minimal. Ein solcher Apparat könnte z. B. zum Alarmieren der Feuerwehr oder der Unfall-Rettungsgeellschaft in der Nacht gebraucht werden. — Dem gestrigen Versuche in Warschau wohnten der Warschauer Oberpolizeimeister, General Meyer, sowie eine Anzahl gekadeter Personen bei.

\* **Der Jünglingsverein der St. Johannis-Gemeinde feiert Morgen Abend um 7 Uhr im Stadtmissionsaal sein 26. Jahresfest.**

\* **Von der Ausstellung „Krajobraz Polski“.** Lebhaft ging es während der letzten Tage in den Ausstellungsräumen zu denn die Schulungen betrachtete voller Interesse die Ansichten der verschiedenen Gegenden Polens. Außer den schon früher genannten Schulen besuchten die Ausstellung die Jünglinge der Lehranstalten der Frau Konarska (in drei Gruppen), der Fr. Waszygnowska (in drei Gruppen) des Fr. Petkowska, der Biizer Handelschule, der Handelschule der Lodzer Kaufmannschaft, der Schule des Herrn Radwanek und der Clementarschulen von Fr. Gryzkowska, Fr. Häflich, der vereinigten Fabritschule, der Schule der Gasanstalt und viele andere.

Da die Ausstellung nur noch einige Tage geöffnet bleibt, ist von Sonntag an ein größerer Andrang zu erwarten; denn gewiß werden alle diesenjenigen, die die Bilder noch nicht gesehen haben, die schönen polnischen Landschaftsbilder besichtigen wollen.

Die Gemäldeabteilung ist um viele interessante Stücke bereichert worden u. zw. um eine Serie schöner Pastellbilder, die Umgegend von Warschau darstellen, von Fr. Maternich aus Paris, Werke von Bronislaw Bartl, M. Puska, zwei Bilder von H. Szczęgierski, Prof. Stanislawski, Heinrich Redlich usw.

Einige Skulpturen hat der augenblicklich in Lodz weilende Bildhauer Henryk Kuna ausgestellt.

Sonntag vormittag trifft der bekannte Popularisator der Landeskunde, Herr Alexander Janowski, Vize-Präsident der Warschauer Verwaltung der Gesellschaft ein, um in der Ausstellung einige interessante Vorträge zu halten. Der erste derselben findet um 3 Uhr, der zweite um 6 Uhr nachmittags statt.

\* **Graf Scipio del Campo in Hellenenhof.** Wenn der Himmel heute Abend zwischen 5 und 6 Uhr auch ein so freudliches Gesicht macht, wie bis zur Mittagszeit, dann dürfte den Schauspielen des Grafen Scipio del Campo im Hellenenhof ein gutes Prognostikon ausstellen sein. Das Interesse für die Aufführung ist in Lodz ein sehr großes, umso mehr als Graf Scipio als einer der führenden Autoren gilt.

\* **Der Deutsche Theaterverein** hält am Montag Abend um 8½ Uhr im kleinen Saale des Lodzer Männer-Gesang-Vereins die erste Generalversammlung ab, in welcher die Wahlen des Vorstandes und der Mitglieder der Revisions-Kommission vorgenommen werden sollen.

\* **Die dritte Lodzer Beerdigungskasse** bringt den Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis, daß am Sonntag, den 5. Mai, um 8 Uhr nachmittags im Saale des dritten Zuges der Freiwilligen Feuerwehr an der Nikolajewskastrasse Nr. 54 die diesjährige Generalversammlung stattfindet. Beim Eintritt in den Saal ist das Mitgliedsbuch vorzuweisen,

**Luna-Theater.** Wer am vorigen Sonntage den Aeroplano-Lauf siegen in Ruda-Pabianice beigewohnt hat, der kann sich in dem heute erscheinenden „Lodz“ vom 1. April 2 Seiten sehn. Ebenso wird denjenigen die verhindert waren den Grafen Scipio del Campo liegen zu sehen, eine sehr gelungene Aufnahme der Aufsteige geben. Als dem weiteren bis Montag festgesetzten Programm tritt besonders das 3. Altstädtische Drama „Die Braut des Todes“ hervor, das ein Meisterwerk der goldenen Serie von „Nordisk“, von den rühmlichst bekannten Schauspielern der königl. Theater in Kopenhagen dargestellt ist. Die ausländische Presse äußert sich über diesen Film wie folgt: es gab bisher kein hinsichtlich Spiel und Inhalt hervorragendes Bild, als dieses Drama. Die Illustrationen der Welt ist auch diesmal vertreten und für den heiteren Teil sorgt das hoffnungsvolle Bild „Die Spaziergäste.“

**Odeon.** Die Direktion des Kinematographentheaters „Odeon“ hat es wiederum verstanden, das Interesse des Publikums durch die prachtvolle Zusammensetzung des gegenwärtigen Programmes auf das Theater zu lenken. So bildet das Drama „Die Schachzähler“ den Mittelpunkt der durchweg künstlerischen Films. Auch dürfen die Aufnahmen der furchtbaren Katastrophen an der Wiederaufbau lebhaftes Interesse unter Jung und Alt hervorrufen. Das Programm als Ganzes ist außerordentlich lehrreich und unterhaltend.

\* **Die Haftentlassung Dreslers abgelehnt.** Die russische Regierung lehnt, wie aus Petersburg berichtet wird, den deutschen Antrag auf Haftentlassung des in Endlöhnen bei Überschreitung der russischen Grenze verhafteten deutschen Grenzbeamten Dresler mit der Begründung ab, daß der Spionageverdacht gegen den deutschen Offizier bisher nicht entkräftet sei.

3. Bestrafung von Polizisten. Auf Anordnung Seiner Exzellenz des Herrn Petrikauer Gou-

verneuts wurden bestraft: Der Polizist des 2. Bezirks Alexander Filonuk wegen eigenmächtigen Verlassens des Postens mit 3 Tagen Arrest; der Polizist des 3. Bezirks Jan Romanow, wegen desselben Vergehens mit 5 Strafwachen ohne Ablösung; die Polizisten desselben Bezirks Josef Baranow und Daniel Borkin wegen Verlassens des Postens, ersterer mit 7 Strafwachen und letzterer mit 4 Strafwachen ohne Ablösung; der Polizist des 4. Bezirks Jan Szwarc wegen Beleidigung eines älteren Polizisten mit 3 Strafwachen und der Polizist des 6. Bezirks Jan Kauschuk wegen Trunkenheit mit 3 Tagen Arrest.

\* **Verhaftungen.** Gestern wurde auf der Straße der 58jährige Meier Goldberg verhaftet, bei dem man zwei Geldbeutel und verschiedene, auf fremde Namen lautende Dokumente fand, über deren Erwerb er keine Auskunft zu geben vermugt. Unter der Anklage, in der Bierhalle an der Jagiellońskastraße Nr. 17 einen Diebstahl verübt zu haben, wurde der 18jährige Teofil Urbaniak verhaftet.

3. **Unsere Affenstationen.** Die Bewohner der Häuser, die am Ausgang der Zielnastr. stehen, wurden heute Nacht durch peitschenartigen Gestank, der von der Straße aus in ihre Behausungen drang, aus dem Schlaf erweckt. Um der Ursache dieser Verpestung auf den Grund zu gehen, öffnete man die Fenster und sah auf die Straße hinaus, wobei man nachstehende überraschende Entdeckung machte: eine der eisernen Ausfahrtrollen, wie sie unsere Affenstationen-Gesellschaften zum Fortschaffen der Extremisten benutzen, stand mittens auf der Straße und ihr überliefender Inhalt schoß im Bogen aus dem Abflußrohr auf das Pflaster herab. Der findige Kutscher, der die Straßen der Stadt als geeigneten Ort erachtete, um seine Ausfahrtrollen entleeren zu können, wurde festgenommen und nach dem nächsten Polizeibezirk gebracht. Hier entpuppte er sich als der 27 jähr. Szymon Zieliński.

\* **Ein nureddlicher Schneider.** In der unter dieser Spitzmarke in unserer heutigen Morgennummer veröffentlichten Notiz, wird uns von Herrn S. Aulich mitgeteilt, daß der Wert der in Frage kommenden Sachen sich auf 53 Mbl. beziffert und, daß er von Herrn Wrzesinski bereits unterm 20. d. M. aus Petrikau ein Schreiben erhielt, in welchem ihm diefer mitteilt, daß er keinerlei Befürchtungen gegen soll, da ihm die unvertrauten Gegenstände in kürzester Zeit für und fertig hergestellt zugesandt werden würden. Dies sei bisher allerdings noch nicht geschehen, auch konnte Herr Aulich Herrn Wrzesinski in Petrikau, obwohl er sich zu diesem Zwecke direkt nach dort begab — nicht ermitteln.

\* **Ein Unbekannter.** Gestern abend wurde vor dem Hause Srednia-Straße Nr. 69 ein unbekannter, etwa 40 Jahre alter Mann in total bewußtlosem Zustande aufgefunden. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsstation verurteilte den Unbekannten wieder zum Bewußtsein zu bringen, was ihm aber nicht gelang. Dieser Mann wurde nach dem Poznanischen Hospital gebracht, ohne daß sein Name ermittelt werden konnte.

\* **Folgen des übermäßigen Alkoholusses.** Als gestern abend der Strich des Hauses Konstantinstraße Nr. 14 die Pforte schloß und über den Hof ging, sah er in einer Ecke einen Mann liegen, dessen Gesicht mit Blut überströmmt war. Der Unbekannte war bewußtlos und es wurde die Rettungsstation hierzu in Kenntnis gesetzt. Der erschienene Arzt konstatierte eine starke Alkoholvergiftung und die Wunden im Gesicht hatte sich der Alkoholiker, etwa 30 Jahre alt, beim Niederstürzen zugezogen. Der Betreffende wurde nach dem zweiten Polizeibezirk gebracht.

\* **Diebstahl.** Im Hotel „Handlowy“ an der Wschodniastraße Nr. 62, aus dem Zimmer einer gewissen Pauline König, wurde eine goldene Uhr im Werte von 30 Mbl. gestohlen. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß diesen Diebstahl der selbst als Zimmerdiener tätige Jan Burakiewicz, 28 Jahre alt, verübt, bei dem man die gestohlene Uhr auch noch vorwand.

**Gichter und Rheumatiker gebrauchen mit bestem Erfolg auf ärztliches Anrathen Piperazin MIDY das sichere harnsäurelösende Mittel welches bestens vertragen wird.**

Diese Taffelfolie täglich In jeder Apotheke erhältlich

**Ausstauschrichten.**

### Theater u. Musik.

**Thalia-Theater.** Morgen, Sonntag, werden wie gewöhnlich zwei Vorstellungen gegeben. Nachmittags um 3 Uhr findet eine leichte Wiederholung des entzückenden, außerordentlich unterhaltsamen Lustspiels „Die Männer des Regiments“ statt. — Abends um 8 Uhr gelangt die beliebte und textlich wie musikalisch gleichwertige Operette „Frühlingslust“ von Johann Strauß zur Aufführung. Das Werk ist neu einstudiert worden und wird Fr. Hedwig Volk die Hauptpartie darin, die „Hann“ singen. Wir wollen noch ausdrücklich bemerken, daß „Frühlingslust“ als vorletzte Operette dieser Saison gegeben wird.

### Sport.

**Radsahrer-Vereinigung „Union“.** Die aktiven Mitglieder der genannten Vereinigung unternehmen am morgigen Sonntag eine Radtour nach Olsztyn bei Glogow. Die Abfahrt der Radsahrer ist auf 5½ Uhr und die der Motorfahrer auf 7 Uhr früh festgesetzt. Die Herren Radler werden erucht, sich an dieser Radtour recht zahlreich zu beteiligen.

\* **Die Haftentlassung Dreslers abgelehnt.** Die russische Regierung lehnt, wie aus Petersburg berichtet wird, den deutschen Antrag auf Haftentlassung des in Endlöhnen bei Überschreitung der russischen Grenze verhafteten deutschen Grenzbeamten Dresler mit der Begründung ab, daß der Spionageverdacht gegen den deutschen Offizier bisher nicht entkräftet sei.

3. Bestrafung von Polizisten. Auf Anordnung Seiner Exzellenz des Herrn Petrikauer Gou-

mangel. Bemerkt sei hierbei auch gleichzeitig, daß der Eintrittspreis zu den Wettspielen von nun auf 25 und 15 Kop. festgesetzt worden ist.

### Aus der Provinz.

**G. Alexandrow.** Verhaftung eines unsicherer Heerespflichtigen. Gefundene U. G. Gestern wurde hier ein gewisser Schmied Dawidowicz verhaftet, der aus dem Kreise Krimo stammt und sich der Superrevision durch Flucht entzog. Dawidowicz wurde unter Bewachung nach Warschau transportiert. Herr Th. Hauschuk fand gestern auf der Plattform des Juges Nr. 1 der elektrischen Fernbahn, der Lodz um 6 Uhr 20 Min. verläßt, eine Taschenuhr, die er, in Alexandrow angelommen, dem örtlichen Polizeialtesten, Herrn D. Borischikow, übergeben. Dort kam die Uhr von dem rechtmäßigen Eigentümer in Empfang genommen werden.

### Telegramme.

#### Neue preußische Staats-Anleihe.

Berlin, 25. April. Preußen gibt eine neue Staatsanleihe von 400 Millionen Mark zur Vervollkommenung des Eisenbahnnetzes des Staates aus.

#### Dardanellen-Sperre bleibt bestehen!

Paris, 27. April. (Spez.) Der „New-York Herald“ berichtet, die Türkei habe kategorisch die Forderung der Mächte, die Dardanellen-Sperre aufzuheben, abgelehnt. Die Sperre soll so lange bestehen bleiben, bis die Italiener Garantie für die Neutralität der Meerenge gewähren.

#### Die Europäer in Marokko in Gefahr.

Paris, 27. April. (Spez.) Die heutigen Tagesblätter berichten, die Lage der Europäer in der Umgegend von Agadir sei sehr gefährdet. Viele Personen sind unter nichtigen Vorwänden in Ketten gelegt und gefoltert worden. Besonders das Los der Frauen erwecke ernste Befürchtungen.

#### Ein Pasteurinsttitut in Bangkok.

Paris, 27. April. Wie aus Bangkok gemeldet wird, soll dort auf Anordnung des siamesischen Ministers des Innern, des Prinzen Damrong, dessen Tochter vor einigen Tagen an Toulont gestorben ist, ein Pasteurinsttitut errichtet werden.

#### Straßenbahnzusammenstoß.

Paris, 27. April. (Prez-T.) Auf den Champs Elysées stießen gestern Nachmittag zwei sehr rasch fahrende Straßenbahnwagen zusammen. Beide Wagen wurden völlig zertrümmert. 15 Fahrgäste sind verletzt worden. 6 müssen ins Krankenhaus verbracht werden. Die anderen konnten nach Anlegung von Notverbänden nach Hause entlassen werden.

#### Waldbrand bei Fontainebleau.

Fontainebleau, 27. April. (Prez-T.) Bei Schießübungen der Artillerie von Vincennes setzte eins der Geschosse gestern Nachmittag plötzlich den Tannenwald in Brand. Da Bäume und Sträucher sehr trocken waren, griff das Feuer sehr schnell um sich. Der nach dem Wald hin wehende Wind begünstigte die Ausbreitung des Brandes. Die Artillerie selbst und die Feuerwehren aus den umliegenden Ortschaften versuchten, des Brandes Herr zu werden. Anfangs jedoch vergeblich. Es wurden Gräben gezogen und Bäume abgesägt, um dem Brand Einhalt zu tun. Während dessen entstanden immer neue Explosionen der im Wald niedergefallenen Geschosse. Dadurch wurde das Löschfeuer sehr erschwert. Erst am Nachmittag gegen 5 Uhr ließ das Feuer nach. Der Schaden ist sehr bedeutend und wird auf eine halbe Million Mark geschätzt.

**Der Sultan von Marokko als Anführer des letzten Aufstandes.**

Madrid, 27. April. (Spez.) Meldungen aus Tangier zufolge wurde der Sultan von Marokko der Anführer zum letzten Aufstande überführt und unter Entfernung des marokkanischen Sultanges folges der französischen Bewachung unterstellt. — Der Sultan gilt als Gefangener der Franzosen.

**Beschlagnahmte WaffenSendungen für die portugiesischen Verschwörer.**

Madrid, 27. April. Die Zeitung „El Mundo“ veröffentlicht ein Telegramm aus Ponte Vedra, in welchem offiziell bestätigt wird, daß der englische Dampfer „Magdalena Blumenthal“, der zu diesem Zwecke von einem deutschen Hause geschartert worden ist, an der spanischen Küste bei San Vincente de Grevé zahlreiche Kisten mit Gewehren und Munition an Land gebracht hat und zwar in den letzten drei Nächten. Sämtliche Kisten wurden am Ufer im Sande vergraben. 94 dieser Kisten sind bereits ausgegraben, doch glaubt man, daß sich die Zahl der Kisten bei genauer Nachforschung noch erheblich erhöhen wird.

Die Untersuchung hat ergeben, daß die Waffen für die portugiesischen Verschwörer bestimmt waren.

**Pariser Trinkwasser aus dem Genfer See.**

Marseille, 27. April. (Prez-T.) Der in Nimes tagende Interdepartamentale Verband für die Verbesserung des Südens protestierte einstellig gegen die von der Pariser Stadtverwaltung beschlossene Ableitung der Gewässer des Genfer Sees nach Paris zu Wasserleitungszwecken. Der Verband fordert, daß die Regierung gegen diesen Plan Stellung nehmne und fordert sie auf, soweit als möglich, die für die Fruchtbarmachung einiger Strecken im Gebiete von Savoyen nötigen Gewässer ableiten zu lassen.

### Neuer.

London, 27. April. Auf dem Besuch des Herzogs von Newcastle, Clumber House, brach gestern Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit ein Raub der Planken. Der Schaden wird auf etwa 100,000 Pf. beijest.

#### Explosion einer Granate.

London, 27. April. Wie aus Delhi gemeldet wird, explodierte in dem dortigen Pulvermagazin eine Granate, wobei sechs Eingeborene Soldaten und ein Sergeant getötet wurden.

#### Meilen des englischen Königsparades.

London, 27. April. (Prez-T.) Die Anzahl des Kohlenstreiks abgesagten Besuchs des englischen Königsparades auf dem europäischen Festlande sind auf das nächste Frühjahr verschoben worden.

#### Reformen in China.

London, 27. April. (Spez.) Aus Peking wird berichtet, der chinesische Ministerrat habe beschlossen, alle Titel der Staatsbeamten aufzuheben, die in Zukunft einfach „Bürger“ heißen sollen. — Die Höhe der Anleihe, die zum Zweck der durchzuführenden Reformen aufgenommen werden soll, hat die Regierung auf 2 Milliarden Mark festgesetzt.

#### Der Boyer Johnson verletzt.

New-York, 27. April. Der bekannte Boyer Jack Johnson wurde gestern das Opfer eines Automobilunfalls in Pittsburgh. Das Automobil, in dem sich Johnson befand, stieß mit einem anderen zusammen, wobei Johnson herausgeschleudert wurde. Er erlitt schwere Verwundungen im Rücken, sodaß sein nächstes Vormath, zu dem er un längst herausgeschleudert wurde, nicht statt finden durfte.

#### Umwerfen eines Juizes durch eine Windhose.

New-York, 27. April. (Spez.) Im Staate Nebraska warf eine Windhose einen im Gang befindlichen Eisenbahnen um. 29 Passagiere sind schwer verwundet.

#### Die italienische Flotte vor Saloniki?

Konstantinopel, 27. April. Bei Chaliki-Dicke sind gestern 5 italienische Schiffe gesunken, es taucht also die Befürchtung eines Nebenzwischenfalls der italienischen Flotte auf Saloniki auf. Die Befestigungen werden nachts durch Scheinwerfer beleuchtet.

#### Separatanleihe Shanghai.

W niedzielę dnia 28 b. m., o godzinie 12-ej w południe na cmentarzu żydowskim  
odbędzie się nabożeństwo żałobne i odświeżenie pomnika

b. p.

# Flory Weinreichówny

o czem zawiadamiaja

536

Rodzice.

## KEMMERN.

Bon Petersburg direkt. u. schnell. z. erreichendem Schweiß- u.  
Kloßbad. 40 West v. Riga. Saison vom 15. Mai bis 25. August.  
Schweiß- u. Moor-bäder (Richterbad, Solz, Silberwasser,  
in bobem Druck). Absolutions-Kammerei. Wissage. Immunität.  
Keine waldige Umgebung. elektr. Stromverbindung mit dem  
Verkehrsamt. empfohlener Arzt. Dr. med. Dr. med. Polnisch-Sympho-  
nien. Eigentum der Leitung des Konsulatsmeisters G. S. Schreiber  
und anderer Verantwortlichen. Die Lebenschönungen sind nicht  
teurer. Bon. 1. Juni bis zum 25. Juli tritt eine geringe Preiser-  
höhung für die Bäder ein. Auf dem Bahnhof befindet sich ein Bureau  
für Wohnungsmachmels. Nähre Auskünfte an Arzte u. Krankenwerken  
bereitwillig erzielt vom Direktor Dr. med. A. Losinski. 4213

## Bekanntmachung.

Zufolge der Vorschriften, welche den  
Lehranstalten des „ISOS“ (International  
Syndicate of Schools), dem auch Dr. Kimmers  
Sprachinstitute angegliedert worden sind,  
in bezug auf die Honorare der Verbandslehran-  
stalten gemahrt wurden, teilen wir hierdurch  
zur Orientierung aller deren, welche der  
Absicht sind, sich demnächst für Unterricht  
in modernen Sprachen anzumelden, mit,  
dass am 8. Mai 1. J. ein neuer,  
um ca. ein fünfteil der jetzigen Hono-  
rare erhöhter Tarif in Kraft tritt  
und empfehlen daher interessenten  
baldige Anmeldung.

Eine spätere Erniedrigung der Hono-  
rare oder Abweichung von dem neuen  
Tarife ist infolge unserer kontraktlich  
übernommenen Verbindlichkeiten aus-  
geschlossen.

Lodz, am 15. April 1912.

Direkt. der Dr. Kimmerschen Sprachlehranstalten „ISOS“  
Petrikauerstr. 79. Karolastr. 4.

## Zu den vom Lehrbezirk bestätigten Abend-Vorbereitungskursen

für Lehrer, Apothekerlehrungszeugnisse (4. Kl.) usw.  
werden Kandidaten angetreten in der Buchhandlung  
Przejazd-Straße Nr. 14 oder Rawrot-Straße Nr. 92,  
Wohn. 22, von 6 bis 8 Uhr abends. 5238

## Jede praktische Hausfrau vergibt nicht

438 zum Waschen der Wäsche die  
 **Naphtha Seife**  
mit der Fabrikmarke „Leucht-  
turm“ auf englischer Art zu-  
bereitet, die gegenwärtig als die  
beste anerkannt wurde, zu kaufen.

**EDMUND BOGDANSKI, Lodz,**  
Dzielna-Straße Nr. 30, Telefon 11-26,  
vormals Hordliczka & Stamrowski.  
Überall zu haben! Nebenroll zu haben!



**Umsonst** war nicht, aber zu außergewöhnlich  
günstigen Bedingungen, denn auf Auf-  
zahlung zu 25 ob. 50 Kop. wöchentlich bei  
minimalem Ein zahlung v. 3 bis 6 Abt. haben wir beschlossen  
200 Original-Pariser

## Pathéphone

Modell „Junior“ ohne Stütze. Dimension des Gehäuses  
31 x 31 x 15 cm. Gewicht 16 ein hoch. Wind mit einer  
Tübe von 45 cm laut obenstehender Zeichnung abzugeben,  
um auch den meiste Vermietten die Möglichkeit zu  
geben, sie zu den. 5198

Heizungen einen Pathéphon

ausserdem. Die Pathéphones sind bekanntlich tatsächlich  
die besten und praktischsten, weil sie ohne Stütze, rein-  
laut und deutlich sind. einer unabkömmligen Saugfuge  
füßen, weil bei Pathéphones die beiden hohen und tiefen  
Mechanismen haben der frühe und vorherige Wechsel der  
Stütze ausfällt und weil die Männer-Büro- und Geschäftsstühle  
sich nicht zum ersten hin auswenden will, sollte keinen  
Grammophon im Stütze, sondern einen Pathéphon kaufen —  
hat er dies aber bereits getan, so sollte er in einem  
Interesse den Grammophon auf einem Pathéphon um-  
arbeiten lassen. Auf Lager befindet eine große Aus-  
wahl von Pathéphones mit oder ohne Tübe zum Preise  
von 26 bis 200 Rbl. Das neueste Repertoire von pol-  
nischen, deutschen und jüdischen Liedern. (Caruso u. s. m.).  
Die neuesten Operetten: Walzer, Polkas, Marsche etc.

Spezielles Lager von Pathéphones

Petrikauer-Straße Nr. 117, 1. Etage.

Billigste und gewissenhafteste Reparatur.

Redakteur und Herausgeber A. Drewna

## Dr. Trenkner

ist verreist, und lehrt Mitte Mai zurück.

Pelze werden auf Sommer-  
aufbewahrung angenommen

A. Bromberg, LODZ, Petrikauer-Str. № 31

Telephon № 12-84. 4045

Schoon vor langer Zeit ist ein he-  
teits bestrebter Wedel über 100  
Mol. ausgestellt am 21. Oktober 1908.

Stanisław Jaworski

verließ uns gegangen, der nun aber  
seinerzeit hier in Lódź kam. Dieser  
Schülerinnen werden gründ-  
lich durch meine neue leichte  
Methode im Röhren und Zu-  
sammenbinden ausgebildet.

In meinem Moden-Atelier

werden die feinsten Roben  
bei sehr mäßigen Preisen

ausgeführt. 2547

Bestätigt vom Petrikauer  
Gouverneur.**Frau B. ZONAND**berühmte Chiromantin,  
welche untrüglich das Leben eineslebend Menschen, die Vergangen-  
heit u. die Zukunft erkennet, er-  
klärt Ratshäuse und Seancen

Sprechstunden von 10 Uhr bis

11 Uhr abends. Glowna Nr. 46,  
Wohn. 7, 1. Etage. 5400Schon vor langer Zeit ist ein he-  
teits bestrebter Wedel über 100

Mol. ausgestellt am 21. Oktober 1908.

Stanisław Jaworski

verließ uns gegangen, der nun aber  
seinerzeit hier in Lódź kam. DieserSchülerinnen werden gründ-  
lich durch meine neue leichteMethode im Röhren und Zu-  
sammenbinden ausgebildet.

In meinem Moden-Atelier

werden die feinsten Roben  
bei sehr mäßigen Preisen

ausgeführt. 2547

Schoon vor langer Zeit ist ein he-  
teits bestrebter Wedel über 100

Mol. ausgestellt am 21. Oktober 1908.

Stanisław Jaworski

verließ uns gegangen, der nun aber  
seinerzeit hier in Lódź kam. DieserSchülerinnen werden gründ-  
lich durch meine neue leichteMethode im Röhren und Zu-  
sammenbinden ausgebildet.

In meinem Moden-Atelier

werden die feinsten Roben  
bei sehr mäßigen Preisen

ausgeführt. 2547

Schoon vor langer Zeit ist ein he-  
teits bestrebter Wedel über 100

Mol. ausgestellt am 21. Oktober 1908.

Stanisław Jaworski

verließ uns gegangen, der nun aber  
seinerzeit hier in Lódź kam. DieserSchülerinnen werden gründ-  
lich durch meine neue leichteMethode im Röhren und Zu-  
sammenbinden ausgebildet.

In meinem Moden-Atelier

werden die feinsten Roben  
bei sehr mäßigen Preisen

ausgeführt. 2547

Schoon vor langer Zeit ist ein he-  
teits bestrebter Wedel über 100

Mol. ausgestellt am 21. Oktober 1908.

Stanisław Jaworski

verließ uns gegangen, der nun aber  
seinerzeit hier in Lódź kam. DieserSchülerinnen werden gründ-  
lich durch meine neue leichteMethode im Röhren und Zu-  
sammenbinden ausgebildet.

In meinem Moden-Atelier

werden die feinsten Roben  
bei sehr mäßigen Preisen

ausgeführt. 2547

Schoon vor langer Zeit ist ein he-  
teits bestrebter Wedel über 100

Mol. ausgestellt am 21. Oktober 1908.

Stanisław Jaworski

verließ uns gegangen, der nun aber  
seinerzeit hier in Lódź kam. DieserSchülerinnen werden gründ-  
lich durch meine neue leichteMethode im Röhren und Zu-  
sammenbinden ausgebildet.

In meinem Moden-Atelier

werden die feinsten Roben  
bei sehr mäßigen Preisen

ausgeführt. 2547

Schoon vor langer Zeit ist ein he-  
teits bestrebter Wedel über 100

Mol. ausgestellt am 21. Oktober 1908.

Stanisław Jaworski

verließ uns gegangen, der nun aber  
seinerzeit hier in Lódź kam. DieserSchülerinnen werden gründ-  
lich durch meine neue leichteMethode im Röhren und Zu-  
sammenbinden ausgebildet.

In meinem Moden-Atelier

werden die feinsten Roben  
bei sehr mäßigen Preisen

ausgeführt. 2547

Schoon vor langer Zeit ist ein he-  
teits bestrebter Wedel über 100

Mol. ausgestellt am 21. Oktober 1908.

Stanisław Jaworski

verließ uns gegangen, der nun aber  
seinerzeit hier in Lódź kam. DieserSchülerinnen werden gründ-  
lich durch meine neue leichteMethode im Röhren und Zu-  
sammenbinden ausgebildet.

In meinem Moden-Atelier

werden die feinsten Roben  
bei sehr mäßigen Preisen

ausgeführt. 2547

Schoon vor langer Zeit ist ein he-  
teits bestrebter Wedel über 100

Mol. ausgestellt am 21. Oktober 1908.

Stanisław Jaworski

verließ uns gegangen, der nun aber  
seinerzeit hier in Lódź kam. DieserSchülerinnen werden gründ-  
lich durch meine neue leichteMethode im Röhren und Zu-  
sammenbinden ausgebildet.

In meinem Moden-Atelier

werden die feinsten Roben  
bei sehr mäßigen Preisen

ausgeführt. 2547

Schoon vor langer Zeit ist ein he-  
teits bestrebter Wedel über 100

Mol. ausgestellt am 21. Oktober 1908.

Stanisław Jaworski

verließ uns gegangen, der nun aber  
seinerzeit hier in Lódź kam. DieserSchülerinnen werden gründ-  
lich durch meine neue leichteMethode im Röhren und Zu-  
sammenbinden ausgebildet.

In meinem Moden-Atelier

werden die feinsten Roben  
bei sehr mäßigen Preisen

ausgeführt. 2547

Schoon vor langer Zeit ist ein he-  
teits bestrebter Wedel über 100

Mol. ausgestellt am 21. Oktober 1908.

Stanisław Jaworski

verließ uns gegangen, der nun aber  
seinerzeit hier in Lódź kam. DieserSchülerinnen werden gründ-  
lich durch meine neue leichteMethode im Röhren und Zu-  
sammenbinden ausgebildet.

In meinem Moden-Atelier

werden die feinsten Roben  
bei sehr mäßigen Preisen

ausgeführt. 2547

Schoon vor langer Zeit ist ein he-  
teits bestrebter Wedel über 100

Mol. ausgestellt am 21. Oktober 1908.

Stanisław Jaworski

verließ uns gegangen, der nun aber  
seinerzeit hier in Lódź kam. DieserSchülerinnen werden gründ-  
lich durch meine neue leichteMethode im Röhren und Zu-  
sammenbinden ausgebildet.

In meinem Moden-Atelier

werden die feinsten Roben  
bei sehr mäßigen Preisen

ausgeführt. 2547